Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

1.7.1940 (No. 152)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413877

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 152 | Wilhelmshaven, Montag, den 1. Juli 1940 | 10. Jahrgang

Italienischer Flieger meldet Versenkung eines britischen Schlachtkreuzers

Der Großangriff der italienischen Luftwaffe auf den Hafen von Alexandrien — Grand Fleet in Nöten

Bombe traf mittschiffs

Vier italienische Staffeln führten den Angriff durch

Rom, 1. Juli

Interessante Einzelheiten über die in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni durchgeführte italienische Luftaktion gegen Alexandrien erfährt man erstmalig aus einem Bericht des „Popolo d'Italia". Die italienischen Bomber flogen in unregelmäßigen Zeitabständen in vier Staffeln mit Bomben verschiedener Größen von 100 bis 1000 Kilogramm an Bord ihr Ziel an.

Nach Zurücklegung der langen Seestrecke fand bereits die erste Staffel die Bodenabwehr in Alexandrien in voller Tätigkeit. Viele englische Scheinwerfer leuchteten den klaren Nachthimmel ab. Der Hafen von Alexandrien war voll von Kriegsschiffen. Die italienischen Flieger nahmen deutlich drei große Schlachtkreuzer, zahlreiche leichte Kreuzer sowie eine Menge Zerstörer wahr.

Ein italienischer Major der Luftwaffe berichtet, daß er mit absoluter Sicherheit einen Schlachtkreuzer in der Mitte getroffen habe. Riesige Feuerzungen seien mehrere hundert Meter emporgeschossen und dann plötzlich verschwunden. Offenbar sei das Schiff untergegangen.

An vielen Punkten des Hafens brachen große Brände aus, deren Feuerschein beim Rückflug lange Zeit sichtbar blieb. Ein italienischer Bomber, dessen Benzintank durch die Luftabwehr getroffen worden war, mußte 80 Kilometer vor der italienischen Küste niedergehen. Ein zur Aufklärung aufgestiegenes Wasserflugzeug bemerkte den treibenden Bomber und ging auf dem stark bewegten Meer nieder. Es konnte die Besatzung des verunglückten Bombers retten und wurde dann durch ein Motorschnellboot der italienischen Kriegsmarine abgeschleppt. Das Bombardement von Alexandrien hat demnach auf italienischer Seite keine Mannschaftsverluste gekostet.

Neue deutsche U-Boot-Erfolge

Wieder 49000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. — Erfolgreiche Angriffe auf Süd- und mittelenglische Rüstungswerke und Hafenanlagen

Führerhauptquartier, 1. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 38 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums, ein weiteres U-Boot hat drei bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 11 000 BRT. versenkt.

Wie in den Vortagen griffen Kampfverbände der Luftwaffe auch am 28. Juni und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland gelegene Rüstungsfabriken und Hafenanlagen mit sichtbarem Erfolg an. Besonders wirkungsvoll war auch ein Bombenangriff auf Truppenansammlungen und Verladungen auf der britischen Kanalinsel Jersey und Quernsey, wo in den Hafenanlagen große Brände und starke Explosionen beobachtet wurden.

Britische Flugzeuge setzten die nächtlichen Einflüge über Belgien und Holland nach Nord- und Westdeutschland fort und warfen verschiedene Bomben ab. Diese richteten Sachschaden an und verletzten einige Zivilpersonen. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen, davon zwei durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Hafenanlagen und Rüstungswerke in England wirkungsvoll bombardiert

Tanklager in Flammen - Britische Flugplätze erfolgreich angegriffen — Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht zum 30. 6. griffen deutsche Kampfflugzeuge Hafenanlagen und Rüstungswerke in England und Schottland an. An vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet. So besonders in den Häfen von Cardif und Bristol, wo mehrere Tanklager in Flammen aufgingen. Flugplätze bei Lincoln, Nottingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe. Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und Westdeutschland an mehreren Stellen nichtmilitärische Ziele an. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. In einer westdeutschen Stadt beschoß ein britisches Flugzeug die zum Löschen eines Hauses eingesetzte Feuerwehr mit Maschinengewehren.

Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Der Führer besichtigte die Maginotlinie

Führerhauptquartier, 1. Juli.

Der Führer besuchte am Sonnabend vom Führerhauptquartier aus Mülhausen und das obere Elsaß. Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwerke der Maginot-Linie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht wurden.

Neue Erfolge der Luftwaffe Italiens

Rom, 1. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bemerkenswerte Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Cyrenaika. Es wurden einige Flugplätze angegriffen und Angriffe feindlicher motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangengenommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Fliegerangriffs auf den Flughafen von Tobruk, bei dem nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Abschuß eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Massaua hat keinerlei Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen."



Luftmarschall Balbo
(Scherl-Bildarchiv)

Beileidsadresse des Führers zum Heldentod Balbos

Führerhauptquartier, 1. Juli

Der Führer hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

Duce! Soeben erreicht mich die Nachricht von dem Fliegertod Ihres Marschalls Italo Balbo. Zu dem schweren Verlust, der Sie, Duce, und mit Ihnen das ganze italienische Volk getroffen hat, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus.

An der Bahre des Marschalls wird neben dem italienischen auch das deutsche Volk in Trauer stehen. Balbos Taten für das junge römische Imperium werden auch bei uns unvergessen bleiben.

Adolf Hitler.

*

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Chef des italienischen Generalstabes, General Badoglio, zum Heldentod des Marschalls Balbo ein Beileidstelegramm gesandt.

Der Heldentod des Marschalls Italo Balbo

Italien trauert um seinen gefallenen Lufthelden — Auch das deutsche Volk steht in Trauer an der Bahre eines treuen Freundes und tapferen Soldaten

Wilhelmshaven, 1. Juli

Am 30. Juni und am 1. Juli flaggen im italienischen Imperium alle öffentlichen Gebäude und Flugplätze auf Halbmast, in den Parteilokalen sind die Standarten der Bewegung umflort: Der Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Balbo, ist als Flieger im Kampfe gegen die Engländer gefallen. Dieser Fliegertod des italienischen Luftmarschalls über Tobruk ist sinnbildlich für diese außergewöhnliche Persönlichkeit, die jederzeit zum höchsten Wagnis bereit war. Das so jäh abgebrochene Leben Italo Balbos verkörpert in seinem revolutionären Feuer, seinem unermüdlichen Schaffensdrang und seinem gespannten Einsatzwillen das erneuerte Wesen einer ganzen Generation — der Generation Mussolinis!

Die Leistungen Balbos als Generalgouverneur von Libyen sind nicht minder wertvoll für das neue Italien gewesen, wie seine Leistungen als „erster italienischer Marschall der Luft". Nichts kann den Erfolg besser veranschaulichen als der Beschluß, den der Faschistische Großrat am 16. Oktober 1938 faßte: die durch das einzigartige Kolonisationswerk Balbos erschlossenen vier libyschen Küstenprovinzen wurden verwaltungsmäßig dem italienischen Mutterlande eingegliedert. Durch seine Araber-freundliche Politik hat Balbo in der gesamten mohammedanischen Welt gewaltiges Ansehen errungen.

In Deutschland besaß Balbo seit der Zeit, in der er in enger Zusammenarbeit mit deutschen Fachleuten die italienische Luftwaffe aufbaute, viele bedeutende Freunde. Sein enges Verhältnis zu Generalfeldmarschall Göring, mit dem er wiederholt zusammengetroffen ist, gehört der politischen Geschichte der letzten Jahre an.

Balbo hinterläßt seine Gattin, die ihn noch in den letzten Tagen bis in die vordersten Linien begleitet hatte, und vier Kinder.

Was Marschall Balbo in Libyen an militärischer Vorarbeit geleistet hat, wird der Fortgang der Operationen, in denen er als einer der Ersten den Fliegertod starb, noch zeigen.

Wie Marschall Balbo fiel

Rom, 1. Juli

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt den Heldentod des Generalgouverneurs von Lybien, Marschalls Balbo, bekannt. Bei einer feindlichen Bombenaktion über Tobruk ist am 28. Juni das von Italo Balbo gesteuerte Flugzeug abgestürzt. Balbo und die Mitglieder der Besatzung sind in den Flammen umgekommen. In Ehrfurcht senken sich die Fahnen der italienischen Wehrmacht zum Gedächtnis an Italo Balbo, den Freiwilligen des Weltkrieges an der Alpenfront, Quadrumvir der Revolution, den Transozeanflieger, den Luftmarschall, der im Kampf gefallen ist.

Die Besatzung des Flugzeuges von Marschall Balbo, die mit ihm am Himmel von Tobruk den Heldentod gefunden hat, setzte sich zusammen aus Major der Luftwaffe Ottavio Frailich, Hauptmann der Luftwaffe Gino Capannin und Unteroffizier Giuseppe Berti. An Bord des gleichen Flugzeuges befanden sich aus dienstlichen Gründen und fanden ebenfalls den Tod: Generalkonsul Enrico Caretti, Sekretär des Fascio von Tripolis, Infanteriemajor der Reserve Claudio

Landesbibliothek Oldenburg

Brunelli, Generaldirektor des Fremdenverkehrsverbandes Libyen in Tripolis, Artilleriehauptmann der Reserve Nello Quilici, Direktor des „Corriere Padano", Alpinileutnant der Reserve, Lino Balbo, Sekretär des Fascio von Ferrara, und Leutnant der Luftwaffe der Reserve Gino Florio.

Balbos Leiche nach Bengasi übergeführt

Bengasi, 1. Juli.

In der Nacht zum Sonntag ist die Leiche des gefallenen Luftmarschalls Balbo nach Bengasi übergeführt worden. Die sterbliche Hülle des Quadrumvirn und seiner mit ihm im Kampf gefallenen Kameraden wurde von einer doppelten Reihe einheimischer Reiter von Tobruk aus begleitet, wo sich das tragische Geschick vollendet hatte. Die angetretenen Truppen erwiesen dem Kämpfer die militärischen Ehren, und die am Wege befindliche Bevölkerung verharrte in ehrfürchtigem Schweigen.

Hermann Göring an den Duce zum Heldentod Luftmarschall Balbos

Berlin, 1. Juli

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete anläßlich des Heldentodes des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm: **Die Nachricht vom Heldentode meines Freundes Balbo hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich kann es kaum fassen, daß diese energiegefüllte, strahlende Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze seines so verantwortungsvollen Wirkungskreises steht. Die Persönlichkeit des Ersten Luftmarschalls des Faschismus war für uns alle in dieser Zeit ein Garant des Sieges. In dieser für Italien so tragischen Stunde übersende ich Ihnen, Duce, mein und meiner Luftwaffe tiefstes Mitgefühl.**

Ihr Hermann Göring.

Dem italienischen Armeegeneral Pricolo telegraphierte Generalfeldmarschall Göring: Unfaßbar ist uns allen die Nachricht vom Heldentode Ihres Luftmarschalls Balbo. Eine gewaltige, nicht aufzufüllende Lücke ist aufgetan. Der Schöpfer der italienischen Luftwaffe, der Bezwinger des Atlantik ist so, wie er lebte, auch als Held gefallen. Aber wir deutschen Kameraden wissen, daß sein vorwärtsstürmender, siegesgewisser Geist die italienische Luftwaffe erfüllen und beseelen wird, und daß damit die italienische Luftwaffe im Heldengeist Balbos siegen wird. Ich selbst verliere einen treuen Freund, die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Kameraden. Wir senken in Trauer und Ehrfurcht die Fahne vor dem großen Toten.

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

*

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat zum Tode des Marschalls Balbo an Außenminister Graf Ciano ein Telegramm gerichtet, durch das ganz Deutschland mit wärmster Anteilnahme dieses alten Mitkämpfers des Duce und der faschistischen Bewegung gedenkt.

Im italienischen Imperium Flaggen Halbmast

Rom, 1. Juli

In ganz Italien sind die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Das italienische Imperium trauert um seinen gefallenen Luftheldeu. In seinem Schmerz empfindet es das italienische Volk dankbar, daß sein Waffengefährte Deutschland an seiner Trauer einen so tiefen Anteil nimmt.

Die Presse steht ganz im Zeichen des Gedenkens an Marschall Balbo und unterstreicht den tiefen Eindruck, den sein heldenhafter Tod in aller Welt gemacht hat. An erster Stelle wird das Telegramm des Führers an den Duce hervorgehoben. Aus allen ausländischen Hauptstädten und insbesondere aus dem verbündeten Deutschland werden Pressestimmen wiedergegeben, die die guten Eigenschaften Italo Balbos und die Anteilnahme für seinen frühen Heldentod zum Ausdruck bringen.

Das Gedächtnis von Italo Balbo, der wie alle führenden Persönlichkeiten der faschistischen Revolution aus den Reihen des Journalismus kommt, und sein Leben lang mit gewandter Feder und scharfen Argumenten in der Presse für seine Ideen gekämpft hat, ist am Sonntag in der ausländischen Pressekonferenz feierlich geehrt worden. Auf besonderen Antrag des Vereins der ausländischen Pressevertreter verlas der Generalsekretär des Vereins eine an den Duce und den Minister Pavolini in ihrer Eigenschaft als aktive Journalisten und Flieger gerichtete Adresse, in der die ganze Sympathie und Ehrfurcht für Italo Balbo, den schöpferischen Organisator und heldenmütigen Kämpfer zum Ausdruck kommt. Der Leiter der Pressekonferenz, Gesandter Rocco, dankte im Namen des Duce und des Ministers für Volksbildung für die tiefempfundenen Worte um den für sein Vaterland höchst verdienten und für die Größe des faschistischen Imperiums gefallenen Helden.

Marschall Balbo, Vorbild für die junge Generation

Rom, 1. Juli

Der Fliegertod des Luftmarschalls beherrscht vollkommen das Bild der Abendblätter, die unterstreichen, daß am Himmel von Tobruk ein heldisches Leben seinen heldischen Abschluß fand. Unter Wiedergabe ausführlicher Schilderungen seines von stetem Kampf erfüllten Lebens als Freiwilliger und Faschist, als Quadrumvir und Ozeanflieger, betonen die Blätter, daß Balbo von einem glühenden Glauben an den Duce und an die faschistische Idee beseelt war.

In ihm, so unterstreicht das „Giornale d'Italia", war der Geist der faschistischen Revolution personifiziert, sei es als alter Kämpfer, sei es nicht minder als kühner Flieger über den Weltmeeren, der auch die phantastischsten Träume Wirklichkeit werden ließ. „Lavoro Fascista" unterstreicht, daß er nicht als Marschall oder Gouverneur von Libyen am Entscheidungskampf Italiens teilnahmen wollte, sondern als Soldat, als Offizier und Kämpfer, als einer der Tausende von Kriegsfliegern, der den Ruhm im Duell der Luft suchte. Sein Leben und sein Tod sind für die junge Generation Vorbild und werden ihr auf dem Wege zum Siege voranleuchten.

Eine der hervorragendsten Führergestalten des Faschismus

Als Balbo am 12. August 1933, nach der Rückkehr von seinem zweiten großen Geschwaderflug nach Amerika, dem Duce Meldung erstattete, sagte er: Ich hoffe, daß Sie als Belohnung für das, was Sie gearbeitet haben, eines Tages unser Leben fordern werden!

Sieben Jahre danach hat der Luftmarschall des Imperiums bewiesen, daß er zu seinem Worte stand. Die Schaffung der faschistischen Luftwaffe ist sein Werk, die er in schwerster Aufbauarbeit zur heutigen Stärke gemacht hat. Balbo gehörte zu den hervorragendsten Führergestalten des Faschismus. Schon 1915 lernte er Mussolini kennen. Mit der ganzen Inbrust und dem Feuer seiner leidenschaftlichen Seele verschrieb er sich dem Ideengut der großen faschistischen Erneuerungsbewegung. Im Oktober 1922 trat er als Quadrumvir an der Seite Mussolinis den Marsch nach Rom an. Beim Aufbau des neuen Staates fand er in verschiedensten Stellungen Verwendung. Im September 1929 übernahm er das Luftfahrtministerium, dem er vorher als Unterstaatssekretär angehört hatte. Seine Geschwaderflüge, die er zunächst am Mittelmeer und später über den Atlantik durchführte, erregten das Erstaunen der ganzen Welt. Nur persönlichem Einsatz hat er den Erfolg zu verdanken. Im November 1933 übertrug der Duce dem alten Mitstreiter ein neues Aufgabengebiet, Balbo wurde Generalgouverneur von Lybien.

Uns Deutschen ist Balbo noch in lebhafter Erinnerung durch seinen Besuch bei unserer Luftwaffe, den er auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring im August 1938 abstattete. Als Freund Deutschlands, für dessen Lebensrecht er mehrfach eingetreten war, wurde der Luftmarschall herzlich empfangen. Das deutsche Volk trauert mit seinem Vaterlande um den kühnen, revolutionären und begeisterten Patrioten und allzeit einsatzbereiten Soldaten, der, wie unsere eigenen Helden, sein Leben hingab für die neue Welt.

Liste britischer Schandtaten immer länger

Raubzüge und Plünderungen der englisch-französischen Armeen in Belgien / Kirchenzerstörungen durch die Briten, englische Bomben auf holländische Irrenanstalt und Schweizer Städte

Brüssel, 1. Juli

Täglich verlängert sich die Liste der Schandtaten, die englische und französische Truppen in Belgien verübt haben. Wie sich erst jetzt herausstellt, sind Hunderte von belgischen Flüchtlingen, die freiwillig oder unter Druck des englischen und französischen Militärs nach Frankreich geflüchtet waren, ums Leben gekommen. Die belgischen Blätter veröffentlichen lange Listen von diesen Toten. Die Schuld an dem Tod der belgischen Flüchtlinge wird zum größten Teil der schlechten Behandlung zugeschrieben, der sie in Frankreich ausgesetzt waren.

Die englischen Truppen haben bei ihren systematischen Zerstörungen in Belgien auch Kirchen nicht verschont. So wird aus Antwerpen gemeldet, daß der Turm der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Pfarrkirche von Loenhout in die Luft gesprengt worden ist, um ihn nicht als Artilleriebeobachtungsstand in die Hände der deutschen Truppen fallen zu lassen. Dabei liegt Loenhout ganz nahe der holländischen Grenze, weit vom Albertkanal, von den Antwerpener Festungswerken und von der großen Autostraße Antwerpen—Breda entfernt.

Die Engländer haben mit Hilfe schwerer Artillerie die große Kunstmöbelfabrik der Gebrüder de Coene in Courtrai in Trümmer geschossen. Der Schaden wird auf 95 Millionen Franken geschätzt. 3000 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren.

Ganzer Landstrich sollte Wüste werden

Berlin, 1. Juli

Aus einem jetzt vorgefundenen Geheimbefehl des französischen Generalquartiers vom 8. 6. geht hervor, daß die Truppen angewiesen waren, alle Lebensmittellager, auch die zivilen, zu zerstören, Wasserbehälter und Pumpstationen zu sprengen, Futtermagazine zu vernichten, überhaupt alles, was zur Lebenshaltung wichtig ist, zu vernichten. Ein ganzer Landstrich sollte vor dem Abzug der Alliierten in eine Wüste verwandelt werden. Alle Pferde und Rinder wurden planmäßig erschossen, selbst die, die von den Flüchtlingen mitgeführt wurden. Das Gemetzel unter dem Vieh wollte man dann den Deutschen in die Schuhe schieben.

Aber nicht die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht mit ihrem gut organisierten Versorgungsapparat konnte durch solche Maßnahmen getroffen werden, sondern die allein Leidtragenden dieses Zerstörungswerkes waren die Tausende und Abertausende belgischer und französischer Flüchtlinge, die mit Gewalt von den Franzosen aus ihren Höfen und ihren Wohnungen vertrieben, tagelang ohne Wasser und Brot, deren Kinder ohne Milch und deren restliches Vieh ohne Futter waren. Skrupellos waren sie der Gnade des Zufalles preisgegeben. Ja, nicht genug damit. Die zurückflutenden Truppen benutzten sie noch zur Deckung ihrer eigenen Flucht. Erst das deutsche Militär befreite die Flüchtlinge aus ihrer großen Not, versorgte sie mit den nötigsten Nahrungsmitteln und gab ihnen die ersten Möglichkeiten, wieder in ihre Heimatsorte zurückzukehren.

Ganze Schlösser ausgeraubt

Berlin, 1. Juli.

Die alliierten Truppen der Westmächte, besonders aber die Engländer, hatten es bei ihren Plünderungen vor und während ihres Rückzuges aus Holland besonders auf die Schlösser abgesehen, deren meist wertvolle Ausstattung ihnen besondere Gelegenheit zu Raubzügen gab.

Mit aller nur erdenklichen Brutalität gingen sie dabei gegen die in dem Anwesen zurückgebliebenen Personen vor. Das Schloß Espieres war acht Tage lang von den Engländern besetzt. Als sie merkten, daß die Stunde der Flucht geschlagen hatte, sperrten sie die Bewohner zwei Tage lang in Pferdeställe, um ungestörter plündern zu können, verluden das gesamte Mobiliar auf 15 Lastwagen und verschwanden. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, zerstörten sie vollständig.

Ganz ähnlich trieben sie es auf dem Schloß Ewersberg, dem Stammsitz der Fürsten Mérode, wo sie es besonders auf die wertvollen Kunstgegenstände abgesehen hatten. Ueber die Ausplünderung des „Chateau de Boulains" liegt von dem Bürgermeister des Ortes Echoy-Boulains eine amtliche Erklärung vor, wonach der ganze Inhalt des Kellers, die Wäsche und andere Dinge gestohlen und geplündert, Türen und Fenster zerstört worden sind.

Sieben Fliegerbomben auf eine holländische Irrenanstalt

Berlin, 1. Juli.

Bei den Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 26. zum 27. Juni ist wieder eine unglaubliche Schandtat in Holland verübt worden. Auf die Irrenanstalt Eindhoven, Provinz Nordbrabant, wurden sieben Bomben abgeworfen; die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Eine Schwester ist schwer verletzt worden, eine weitere Schwester und drei arme Kranke wurden leicht verletzt. Die anderen Einschläge töteten auf einer Wiese eine Kuh und ein Pferd.

Dieser Nachtangriff zeigt deutlich, daß die britischen Flieger ohne Rücksicht auf jede Menschlichkeit vorgehen. Das Ansehen der britischen Flieger, das sie bei der holländischen Bevölkerung besaßen, schwindet mehr und mehr, seitdem man auch dort erkannt hat, daß nur die Angst vor der deutschen Luftwaffe die RAF. bestimmt, ihre Bombenflüge in die Nacht zu verlegen.

Englische Flieger bombardieren die Schweiz

Bern, 1. Juli.

In der Nacht zum Sonntag fielen wieder Bomben auf die Schweiz, über deren Ursprung der Schweizer Armeestab folgendes mitteilt: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei fremde Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Rhein, kreuzten in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach 1 Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Routen sind genau bekannt. Um 1 Uhr früh wurden in der Innenschweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weißenbach, Oberägeri, und 14, vielleicht 16 Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Rotenturm. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teilweise mit neuesten Labordaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.

Neuer britischer Piratenstreich

Schwedischer Evakuiertentransport durchsucht.

Stockholm, 1. Juli.

Die vier schwedischen Zerstörer, die die schwedischen Evakuiertendampfer „Patricia" und „Castor" von Eire nach Schweden begleiten sollten, sind von englischen Kriegsschiffen in die Gewässer der Farör beordert worden, wo sie gemeinsam mit den Evakuierungsdampfern untersucht wurden. Die näheren Umstände dieser englischen Aktion sind noch nicht bekannt, jedoch wurde die schwedische Oeffentlichkeit darauf vorbereitet, daß die aus England evakuierten schwedischen Staatsangehörigen mindestens eine Woche verspätet in den Bestimmungshäfen eintreffen werden, als geplant war.

Menschenunwürdige Behandlung Zivilgefangener in Syrien

Istanbul, 1. Juli.

Italiener, die aus Syrien zurückkehrten, berichteten über menschenunwürdige Behandlung der internierten Deutschen und Italiener. Der größte Teil der Internierten, so berichten die Rückkehrer, befindet sich in dem Orte Meiemie, 60 Kilometer von der Straße Beirut nach Haifa entfernt. Die Unterkunftsräume sind menschenunwürdig, die Verpflegung ist sehr schlecht. Während anfangs nur Männer interniert waren, erfolgte ab 10. Juni auf Pariser Befehl auch die Internierung von Frauen und Kindern. Aus Beirut sind 123 Frauen interniert. Der Waffenstillstand ist bisher ohne Einfluß auf die Lage der Zivilgefangenen geblieben.

Die Bewachung der Internierten geschieht fast ausschließlich durch schwarze Truppen. Große Verbitterung wird dadurch hervorgerufen, daß die Zivilgefangenen jüdischer Rasse erheblich besser behandelt werden.

Neue Ritterkreuze an Heer und Luftwaffe

Berlin, 1. Juli

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Heeresangehörige verliehen:

General der Infanterie Geyer, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberstleutnant Raeder, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Rodt, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Voigt, Kompanieführer in einem Pionierbataillon; Feldwebel Reinefarth, Zugführer in einem Infanterieregiment.

General der Infanterie Hermann Geyer hat sich seit Beginn der Waffentätigkeit im Westen als hervorragend tapferer Führer seines Korps erwiesen. Das persönliche Eingreifen des Generals der Infanterie Geyer in den vordersten Linien seiner Divisionen hat zu den vielen großen taktischen Erfolgen des von ihm kommandierten Armeekorps geführt und auch wesentlich zur Eroberung Dünkirchens beigetragen.

Oberstleutnant Raeder hat bei Antwerpen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person im feindlichen Feuer durch tatkräftiges, selbständiges Handeln Hervorragendes geleistet. Seinem unaufhaltsamem Vorwärtsdrängen ist es zu verdanken, daß Befestigung und Stadt Antwerpen schnell in deutsche Hand fielen und weitere Operationen erfolgreich vorwärts getragen werden konnten.

Oberstleutnant Rodt hat mit seinem Verband in den Kämpfen vom 10. Mai bis 4. Juni bei zahlreichen Fluß- und Kanalübergängen außerordentliche Erfolge durch selbständiges Handeln erzielt. So gelang es durch das rücksichtslose Eindringen von Teilen seiner Aufklärungsabteilung am 25. Mai in Gent die Belgier so zu überrumpeln, daß sie den Widerstand aufgaben. Es ist allein dem Schneid und der Initiative des Oberstleutnants Rodt zu verdanken, daß nur 40 Mann Gent in Schach gehalten hatten und etwa 5000 Mann Gefangene gemacht wurden. Von besonders großer Wichtigkeit war ferner das energische Zupacken der Aufklärungsabteilung nach Ergeben von Dixmuiden und bei dem Uebergang über die Yser. Dadurch wurde dem nachfolgenden Korps der Kanalabschnitt geöffnet und die Möglichkeit gegeben, auf Fournes weiter vorzudringen, eine Stadt, die von ausschlaggebender Bedeutung für die letzten Kämpfe bei Dünkirchen wurde.

Oberleutnant Voigt hat der Division durch sein überaus tapferes Verhalten den Weg in die sehr zähe verteidigte Festung Bergues, dem Schlüsselpunkt des Verteidigungsringes um Dünkirchen, geöffnet. Ohne Rücksicht auf den ihm bekannten Stukaangriff hat er sich bis in die allernächste Nähe der Festungsmauern herangearbeitet. Sein weiteres blitzschnelles Handeln zwang den Feind zur Uebergabe. Oberleutnant Voigt hat durch sein unerhört kühnes Vorgehen der Truppe weitere Verluste erspart.

Feldwebel Reinefarth hatte die Aufgabe, die Stellung einer französischen Batterie zu erkunden, die den deutschen Angriff aufhielt. Er begab sich mit seinem Zug weitausholend in die Gegend, aus der die Batterie feuerte. Er hatte sich hierbei viele Kilometer von seiner Truppe entfernt. Beim weiteren Vorgehen auf die feuernde Batterie sah er sie in dem unübersichtlichen Gelände plötzlich auf etwa 200 Meter vor sich. Er faßte sofort den Entschluß, die Batterie zu erobern, brachte zwei Paks und ein LMG. gewandt in Stellung und eröffnete schlagartig das Feuer. Dadurch ergaben sich die völlig überraschten Franzosen.

Ritterkreuz für den Führer eines Kampfgeschwaders

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen dem Oberst Johannes Fink, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberst Fink hat sich mit seinem Geschwader in den Kämpfen an der Westfront durch zahlreiche besonders erfolgreiche Kampfflüge ausgezeichnet. Er hatte bei der Niederkämpfung der feindlichen Luftwaffe am Durchbruch über die Maas und an der späteren Abschirmung der Südflanke hervorragenden Anteil. Zusammengefaßte Angriffe des Geschwaders unter seiner persönlichen Führung auf Flughäfen und Truppenlager hatten durchschlagende Erfolge. Bei schwierigster Wetterlage und im Nachteinsatz hat Oberst Fink sein Geschwader in stets neuem Einsatz geführt und alle Aufträge mit einem Mindestmaß an Verlusten erfolgreich ausgeführt.

Wieder Teilgeständnis Churchills

Britisches U-Boot aufgegeben

Genf, 1. Juli.

Nach einer Reutermeldung wurde in London amtlich mitgeteilt, daß das britische U-Boot „Trampus" als verloren angesehen werden mußte. Es handelt sich um eines der 1936/37 fertiggestellten Minen-Unterseeboote von 1520 Tonnen Wasserverdängung, das 55 Mann Besatzung hatte.

Arbeit und Brot für die Belgier

Großzügiges Arbeitsprogramm auf Veranlassung der deutschen Behörden Wiederaufbaukommissar ernannt — Grüngürtel an Stelle der Festungswerke — 1200 Arbeiter in Antwerpen bereits eingesetzt

Brüssel, 1. Juli

Die deutschen Militärbehörden in Belgien haben in Zusammenarbeit mit den belgischen Zivilbehörden weitgehende energische Maßnahmen zum Wiederaufbau Belgiens eingeleitet. Zur Inangriffnahme eines großzügigen Arbeitsprogrammes ist der Generalsekretär des belgischen Arbeitsministeriums Verwilghen zum belgischen Kommissar für den Wiederaufbau bestellt worden. Seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, der belgischen Bevölkerung Arbeit und Brot zu verschaffen. Die deutschen Behörden haben ihrerseits von den wichtigsten Stadtverwaltungen in Belgien die Vorlage von großzügigen Arbeits- und Wiederaufbauprogrammen angefordert.

Die Stadt Antwerpen hat bereits ein derartiges Programm ausgearbeitet, das u. a. die Wiederherstellung des Gürtels unterhalb der Schelde und die Zerstörung der alten Festungswerke vorsieht. An Stelle der alten Festungswerke wird ein Gürtel von Grünanlagen entstehen. Bisher sind bereits 1200 Arbeiter zur Durchführung dieser Arbeit eingestellt worden. Auch die Stadt Lüttich ist für den Wiederaufbau der Kanäle, der Häuser und der Straßen, sowie mit dem Bau von neuen Krankenhäusern beauftragt worden.

Die Finanzierung und Ingangbringung dieser Wiederaufbauarbeiten wird belgischen Interessenten auf dem freien Markte anvertraut werden. Der Wiederaufbaukommissar wird auch die Aufgabe haben, die belgischen Verkehrswege wiederherzustellen und die gesamte Industrie sowie die Landwirtschaft und Viehzucht unter den günstigsten wirtschaftlichen Bedingungen zu koordinieren.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Erdrutsch der Gesinnung

Die deutschen Waffenerfolge haben die verschiedensten Wirkungen. Eine davon betrifft die politische Haltung vieler solcher Auslandskreise, die bisher, das heißt bis zu dem deutschen Siege, antideutsch eingestellt waren. Die Beschäftigung mit dieser Erscheinung ist nicht immer erfreulich, denn der Verdacht einer konjunkturbedingten Haltung liegt natürlich nahe. Mitunter veranlaßt das Bestreben, nicht noch in letzter Minute den Anschluß zu verpassen, recht plumpe Kehrtwendungen, die bisweilen auch der Komik nicht entbehren. Andererseits ist es unbestreitbar, daß jetzt viele Stimmen stärker werden und mehr Gehör finden, die bisher wegen ihrer mehr oder weniger deutlichen Deutschfreundlichkeit im Hintergrunde bleiben mußten.

Für das Gesagte ließen sich zahllose Beispiele anführen. Einige wenige seien hier herausgegriffen. In der Schweiz z. B. sucht man sich jetzt lebhaft gegen den deutschen Vorwurf zur Wehr zu setzen, die Schweiz habe sich freiwillig zu einem geistigen, wirtschaftlichen und politischen Randstaat der Westmächte gemacht. Die „Neue Zürcher Zeitung" schlägt Töne an, die aufhorchen lassen. Es wird dort das ganze Elend Deutschlands aus der Zeit nach Versailles behandelt, die Schuld der damaligen Sieger festgestellt und überhaupt eine Art der Darstellung der jetzigen politischen Situation gewählt, die von der bisherigen Linie weit abweicht. Auch der „Bund" findet Wendungen, die an dieser Zeitung überraschen, wenn er sich auch vor jeder Uebertreibung hütet und in sachlichen Worten die neuen Notwendigkeiten vor allem in der Wirtschaftspolitik unterstreicht.

Eine schwedische Zeitung, „Stockholms Tidningen", spricht davon, daß ein Beschluß zur wirtschaftlichen Neuorientierung — und im gewissen Sinne auch zur politischen — „nicht mit langen Debatten, Diskussionen und Erklärungen gefaßt werden muß. Die Zeit ist für eine innere Erneuerung gekommen. Jeder muß den alten Menschen ablegen". Die halbamtliche Belgrader Tageszeitung „Vreme" stellt fest, daß die Welt der französischen Revolution, das heißt, die Welt des Individualismus, der liberalen Demokratie und der liberalen Wirtschaft dem Untergang geweiht sei. Der deutsch-italienische Sieg bedeute eine Revolution des gesamten gesellschaftlichen Lebens und die Bildung neuer Anschauungen über Staat, Nation, kulturelles Leben. Selbst in den „New Yorker Times" findet sich bei einer Glossierung der Persönlichkeit des republikanischen Präsidentschaftskandidaten der Hinweis auf „gewaltige Kräfte, die am Werke sind, um den Gang der Weltgeschichte zu ändern".

Die Nutzanwendung daraus? Man darf zunächst einmal keine übertriebenen Erwartungen daran knüpfen. Es ist nicht zu vergessen, daß ausschließlich der deutsche Sieg diesen Erdrutsch der Gesinnung herbeigeführt hat. Mit diesem Vorbehalt und mit der damit verbundenen Zurückhaltung kann man aber Genugtuung über solche Ansätze eines Gesinnungswechsels empfinden, Genugtuung, daß die deutschen Waffen erreicht haben, was der Ueberzeugungskraft des Wortes nicht gelang.

Je größer die Angst, um so lauter das Geschrei

Je groteskere Auswüchse die Angst vor einem deutschen Angriff auf das Inselreich annimmt, um so lauter wird das Geschrei der Londoner Zeitungsschreiberlinge, mit dem sie sich selbst und der britischen Bevölkerung Mut zu machen versuchen. Im Augenblick, wo man in panikartiger Furcht Barrikaden errichtet, Fahrzeuge unbrauchbar macht und als letzte Reserve Schrotflinten sammelt, erklärt „Daily Expreß", wie der Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitung „ABC" meldet:

„Wir werden den Herrschaften in Europa zeigen, was geschieht, wenn sie sich in unsere Angelegenheiten mischen." (!) Mit pharisäerhafter Selbstgerechtigkeit und Ueberheblichkeit fährt die englische Zeitung fort: „Unsere einzige Schuld in der Vergangenheit war, mit zu großer Freundlichkeit und Naivität den guten Eigenschaften der Menschheit zu vertrauen, die anscheinend nur uns gegeben sind." (!!)

Wir haben von den Kriegshetzern in London gewiß keine Bescheidenheit erwartet. Hier aber übertreffen sie sich selbst. Die Zeitungsschmierer in England können aber sicher sein, daß die deutschen Soldaten vor ihren Schrotflinten keine Angst haben, noch weniger aber vor ihrem großen Maul, wenn sie es auch bis an beide Ohren aufreißen.

In vier – fünf Zeilen

Die seit Anfang Juni geführten deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen haben zur Unterzeichnung einer Reihe von Vereinbarungen über den deutsch-finnischen Waren- und Verrechnungsverkehr geführt.

Die Dänische Luftfahrtgesellschaft wird den Luftverkehr nach München aufnehmen. Die Strecke Kopenhagen—Berlin—München wird wöchentlich einmal in beiden Richtungen beflogen werden.

Reichsminister Dr. Goebbels weilte am Sonnabend in den Haag, besichtigte die Amtsräume des Reichskommissariats und machte anschließend eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt.

Wie die lettische Nachrichtenzentrale meldet, hat der lettische Staatspräsident am 28. Juni das Militärbündnis zwischen Estland und Lettland mit sofortiger Wirkung gekündigt. Gegen dieses Bündnis hatte sich die Sowjetregierung mit aller Schärfe gewandt.

Nach einer Reutermeldung ist Lady Mosley von Detektiven auf ihrem Wohnsitz in Denham in der Grafschaft Buckinghamshire verhaftet worden. Lady Mosley ist die Frau Sir Oswald Moleys und die dritte Tochter des Lords Redesdale.

Der USA.-Dampfer „Exkalibur" ist mit den aus Aegypten heimkehrenden amerikanischen Staatsangehörigen in Neapel eingetroffen, wo er weitere Hundert Fahrgäste, meist Amerikaner, an Bord nahm. Das Schiff ist sofort wieder ausgelaufen und wird seine Reise bis New York nicht unterbrechen.

Eine Welle von Versammlungen und Kundgebungen durchläuft die Südafrikanische Union, auf denen in schärfster Weise gegen die Kriegspolitik des britischen Agenten Smuts protestiert wird. Zahlreiche Plakate, die Nachts angeschlagen werden, fordern den sofortigen Friedensschluß mit Deutschland und Italien.

Aus dem 5. deutschen Weißbuch

Ein ungeheuerliches Dokument

Der holländische Oberbefehlshaber bereitete das Zusammenwirken mit den Heeren der Westmächte in allen Einzelheiten vor — Wie Deutschland angegriffen werden sollte

Berlin, 1. Juli

Bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten wir ausführlich über den Inhalt des 5. deutschen Weißbuches über die Kriegsschuldfrage. Nach den neuen sensationellen Dokumenten, die damit der Weltöffentlichkeit vorgelegt sind, bestanden mindestens seit dem Sommer 1937 gemeinsame englisch-französisch-belgische Aufmarschpläne durch belgisches Gebiet. Im April, daß war bereits festgelegt, in welcher Weise die einzelnen französischen und englischen Formationen durch Belgien anmarschieren sollen, Nachschubfragen waren besprochen, der Eisenbahntransport gesichert, — alles Maßnahmen und Anordnungen mit Wissen und Willen des belgischen Generalstabes!

Aber auch Holland hat sich durchaus nicht passiv verhalten. Die deutschen Truppen fanden im belgischen Außenministerium ein Memorandum des Oberbefehlshabers der holländischen Armee, aus dem hervorgeht, daß bis ins einzelne gehende Besprechungen stattgefunden hatten. Das Memorandum ist offensichtlich die Zusammenfassung einer Reihe intensiver Verabredungen, in denen die militärischen Kräfte der beiden Länder, der Wert ihrer befestigten Stellungen und nicht zuletzt die Möglichkeiten eines offensiven Vorgehens gegen die deutsche Grenze klargestellt wurden. Dieses ungeheuerliche Dokument hat folgenden Wortlaut:

Memorandum

Für den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät in Brüssel.

Eure Exzellenz werden gebeten, sich nach Kenntnisnahme dieses Memorandums sofort mit der belgischen Regierung in Verbindung zu setzen, um derselben den Inhalt dieses Memorandums zur Kenntnis zu bringen.

In Erwartung der Ankunft des Bevollmächtigten des Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte der Niederlande können Eure Exzellenz der belgischen Regierung ankündigen,

daß die niederländische Armee die Aufgabe hat, den Vormarsch des Angreifers soweit wie möglich, und zwar von der Grenze ab, zu verzögern . . . Die Pläne des Kommandos der niederländischen Armee werden von dem Bevollmächtigten des niederländischen Oberbefehlshaber dargelegt werden.

Ich bitte Eure Exzellenz, die belgische Regierung jetzt mit Nachdruck davon zu unterrichten, daß die vorerwähnten Linien und die Stellungen in Zeeland so hergerichtet und besetzt sind,

daß, falls die zu Hilfe kommenden französischen und englischen Truppen schnell zur Stelle sein können, dort ein erbitterter Widerstand geleistet werden könnte.

Sollte sich diese Hilfe verzögern, müßte, in Anbetracht der Länge der bereits erwähnten Linien und der Notwendigkeit, infolge der langen Dauer des Krieges zur Ablösung zu schreiten, die Möglichkeit erwogen werden, die niederländischen Truppen in die Festung Holland zurückzunehmen; der Befehlshaber der niederländischen Armee hat die französische und die englische Regierung mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß er diese Maßnahme sowohl von rein niederländischen als auch vom internationalen Gesichtspunkt lebhaft bedauert. Er hat die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß die Verteidigung der Grebbe-Linie die Möglichkeit offen läßt, zu gegebener Zeit aus dieser Linie vorzugehen, um zum Angriff zu schreiten, wo hingegen die Einschließung der Truppen an der Grebbe-Linie mehr gegnerische Kräfte beansprucht, als die Einschließung der Festung Holland.

Es erübrigt sich, die Bedeutung des Haltens der Grenze von Zeeland des längeren auszuführen. Frankreich wird gebeten, die Reserve für die Verteidigung des Herzens des Landes zur Verfügung zu halten.

Die englische Regierung wird gebeten, zur Verfügung zu stellen:

a) eine Division, unterstützt von Luftstreitkräften und Luftabwehrmitteln zur Verteidigung von Zeeland,

b) Luftstreitkräfte und Luftabwehrmittel für die Verteidigung des Herzens des Landes.

Weiterhin werden beide Regierungen gefragt, ob sie bereit sind, auf Wunsch Bombengeschwader gegen die Brücken, die die Deutschen über die Maas und die Yssel schlagen werden, einzusetzen.

Schließlich bitte ich Sie, die belgische Regierung wissen zu lassen, daß, falls das Kommando der alliierten Armee sich dahin entschließen könnte, beträchtliche Truppen nach Nord-Brabant zu legen, das Kommando der niederländischen Armee seinerseits die Möglichkeit ins Auge fassen könnte, je nach der Entwicklung der Lage nördlich der Maas einen Teil seiner Armee Seite an Seite mit den belgischen bzw. den englischen und französischen Truppen in diesen Provinzen eingreifen zu lassen.

Solange als der Bevollmächtigte des Oberbefehlshabers der niederländischen Land- und Seestreitkräfte nicht bei ihnen eingetroffen ist, wird der Militärattachee-gehilfe in Brüssel diese Funktion wahrnehmen.

In der Anlage erhalten Sie für seinen Gebrauch einen versiegelten Umschlag, den Sie ihm persönlich aushändigen können, in welchem der fragliche Militärattachee als Bevollmächtigter bestellt wird.

's Gravenhagen, den 23. März 1940.

Der General
Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte,
H. G. Winkelman.

Fall Rickman echt englisch

Schwere Zuchthausstrafen für die Rickman-Bande — Die englischen Sabotagepläne in Schweden erneut bestätigt

Stockholm, 1. Juli

Die Sabotageclique des Engländers Rickman wurde am Sonnabend von dem Stockholmer Stadtgericht zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Der Hauptattentäter, Alfred Fredrik Rickman, wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Ernest John Biggs zu fünf Jahren Zuchthaus, Fräulein Johansson zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und der Angeklagte Behrich gleichfalls zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Aus dem Urteil geht hervor, daß Rickman von einem Repräsentanten einer fremden Macht Geld in der Absicht entgegengenommen hatte, um den Krananlagen im Oxelösund Schaden zuzufügen und dadurch dem Erzexport Hindernisse in den Weg zu legen. Diese Sabotagehandlung sollte durch Behrich ausgeführt werden der auch zweimal in Oxelösund war, jedoch diese Tat nicht ausführen konnte und auch Abstand nahm, sie auszuführen. Danach haben Rickman und andere seiner Clique Oxelösund besucht, schließlich aber Auftrag erhalten, die Sabotage nicht auszuführen.

Das Urteil im Rickman-Prozeß hat in der schwedischen Oeffentlichkeit naturgemäß starkes Aufsehen erregt und wird überall lebhaft besprochen. Große Erregung hat die Enthüllung ausgelöst, daß die britischen Agenten versucht haben, Sabotageakte zu versuchen, die schwere Rückwirkungen auf die Wirtschaft des Landes gehabt hätten. Dieser Anschlag reihe sich somit „würdig" an diejenigen, die von den Agenten des Secret Service auch an anderen Stellen verübt würden, und erinnere in seinen kriegspolitischen Zielen lebhaft an die versuchten Sabotageakte an der Donau. Ungeheuren Eindruck hat in der schwedischen Oeffentlichkeit auch die Tatsache gemacht, daß die Saboteure das Werkzeug für ihre verbrecherischen Anschläge von dem „Vertreter einer fremden Macht" ausgehändigt bekamen und daß ihnen nach mehrmaligem Mißlingen der Anschläge sogar Pistolen übergeben wurden. Man schließt daraus, daß die Auftraggeber den Saboteuren die Weisung erteilt hatten, zur Erreichung des gewünschten Zieles auch vor einem Mord nicht zurückzuschrecken

Das Neueste vom Tage

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat u. a. befördert:

1. Im Heer: mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zum General der Infanterie den Generalleutnant von Obstfelder; mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zu Generalleutnanten die Generalmajore Hell, Renner, Cranz, Schede, von Hanneken, Knieß; zu Generalmajoren die Obersten Kühn (Siegfried, Kreysing, Schneckenburger, Zorn, Schrader.

2. In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Maertens, Slevogt, Weichold, von den Borne; zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Sorge (Siegfried), Heymann, Mössel, Rabe; zum Flottenarzt den Geschwaderarzt Dr. Eckmann.

3. In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zu Generalmajoren den charakterisierten Generalmajor Seldner, die Obersten Pulvar, Fröhlich.

Anschlag gegen Herzog von Windsor?

Lissabon, 1. Juli

Aus Valladolid wird gemeldet, daß dem Herzog und der Herzogin von Windsor in der Nähe der portugiesischen Grenze ein Automobilunfall zugestoßen ist. Während das Herzogspaar über eine Brücke fuhr, brach plötzlich die Hinterachse des Wagens. Durch den heftigen Stoß wäre die Herzogin fast von ihrem Sitz aus in den Fluß geschleudert worden, hätte sie ihr Gemahl nicht geistesgegenwärtig festgehalten. Man vermutet, daß es sich um einen Anschlag auf das Leben des Herzogs handelt. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist.

Biarritz ohne Krummnasen

Madrid, 1. Juli

Der Sonderberichterstatter der Madrider Zeitung „Ya" in Biarritz unterstreicht als hervorstechendstes Merkmal der deutschen Besetzung, daß mit einem Schlag die große Menge salomonischer Nasen und in wandernde Betten verwandelnder Kraftwagen vom Straßenbild verschwunden seien. Zurück blieben lediglich die vom Flüchtlingsstrom ausgeplünderten Juwelierläden und die ausverkauften Warenhäuser, deren leere Schaufenster einen traurigen Anblick boten.

Die feindlichen Bundesgenossen

Zusammenstöße zwischen französischen und englischen Truppen der Orientarmee

Genf, 1. Juli.

Die Zeitung „Petit Dauphinois" in Grenoble veröffentlicht folgende Nachricht: Entsprechend dem mit Deutschland und Italien abgeschlossenen Waffenstillstandsverträgen erhielt General Mittelhauser von der französischen Regierung den Befehl, die französischen Kontingente der englisch-französischen Armee im nahen Orient, die unter seinem Befehl stehen, zu demobilisieren. Englische Truppen versuchten, diese Demobilisierung zu stören. Dabei kam es zwischen französischen und englischen Soldaten zu schweren Zwischenfällen. Der französische Oberkommissar in Syrien, Puaux, protestierte energisch in einer besonderen Erklärung gegen die Absichten der englischen Regierung, der Ausführung der von der Regierung in Bordeaux gegebenen Anordnung Schwierigkeiten zu bereiten.

Vier polnische Mörder zum Tode verurteilt

Posen, 1. Juli

Das Sondergericht von Hohensalza verurteilte nach mehrtägiger Verhandlungsdauer vier Polen wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Mord zum Tode. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatten sich die Angeklagten im September vorigen Jahres in bestialischer Weise an wehrlosen Volksdeutschen im ehemaligen Polen vergangen. Zwei Volksdeutsche, die unter den Qualen der Verschleppung unterwegs zusammenbrachen, wurden von den Banditen kurzerhand ermordet. Bei anderer Gelegenheit hatten sich die Angeklagten an der Mißhandlung von Deutschen und der Plünderung deutscher Häuser maßgebend beteiligt. Außer den vier Todesurteilen verhängte das Sondergericht gegen eine Reihe weiterer Angeklagter hohe Zuchthausstrafen.

Der Duce bei seinen Soldaten

Rom, 1. Juli

Mussolini unternahm soeben eine mehrtägige Frontreise. Am Freitag besichtigte er das Operationsgebiet an der Alpenfront am Kleinen Sankt Bernhard. Auf der Fahrt wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung immer wieder stürmisch begrüßt. Er nahm mehrfach kurzen Aufenthalt, um Truppenabteilungen zu besichtigen, die sich im Kampf ausgezeichnet haben.

Am Sonnabend stattete Mussolini zuerst einem Lazarett in Turin einen längeren Besuch ab. Dann begab er sich mit seiner Begleitung nach dem Mont Cenis und besichtigte Radfahrerabteilungen, MG.- und Gebirgsartillerieformationen eines Bersaglieri-Regiments, ferner in Piano San Nicolo eine Gruppe des 1. Artillerie-Regiments, das 59. Gebirgsartillerie-Regiment und andere Abteilungen. Von hier begab sich Mussolini auf französisches Gebiet. Ueberall waren die Spuren der Kampfhandlungen deutlich sichtbar. Ganze Strecken der Straßen waren von dem gutgeleiteten italienischen Artilleriefeuer zerstört. In Termignon begab sich der Duce bis zu den Vorpostenstellungen.

In Uzo traf der Duce mit dem italinischen Kronprinzen und Oberbefehlshaber der Armeegruppe 6 zusammen, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. In Moljere traf der Duce mit dem Herzog von Pistoia, der die 7. Armee kommandiert, zusammen. Am Sonntag besuchte er den Abschnitt der 1. Armee bei Colle della Maddohena. Auch hier trat er auf französisches Gebiet. Die ganze Straße war von Schlaglöchern und Rissen durchzogen, die die treffsichere italienische Artillerie während des Kampfes gerissen hatte. Ueberall wurde er auf seiner Fahrt von den Soldaten wie auch von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Träger des Ritterkreuzes sprach zur deutschen Jugend

Berlin, 1. Juli

Am heutigen Montag sprach der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment Zierach vom Gemeinschaftsraum eines großen Rüstungsunternehmens aus.

„Der Atem der Arbeit, der uns hier umgibt", so wandte sich Hauptmann Zierach an die Jugend, „erfüllt uns mit Freude und Stolz. Die Kampfmaschine Großdeutschland wird nie aussetzen, denn das Herz dieser Maschine, die Innere Front, steht fest und stark da. Eure Väter, Brüder und Erzieher stehen an der Front und setzen ihr Letztes ein für ein Leben des Aufbaues und des Friedens. Die junge Generation wird der Nutznießer dieses uns aufgezwungenen Kampfes werden. Unser Führer hat die Voraussetzungen für unsere Siege geschaffen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften geben euch durch ihren tapferen Einsatz ein herrliches Vorbild. Eure Schwestern widmen sich der Pflege der Verwundeten und kennen nur eins: Aufopferung und Pflichterfüllung. Zeigt euch dieser Opfergemeinschaft und des sie beseelenden Geistes würdig!

Stolz wollen wir sein auf die Männer, die unter Einsatz ihres Lebens die Voraussetzungen für die Wiedergutmachung der Schmach von 1918 schufen. Die Toten des Großen Krieges von 1914/18 sind gerächt, die Last, die uns unsere Väter nach Aufgabe eines nicht verlorenen Krieges tragen mußten, ist von uns genommen. Stolz und frei blicken wir in die Zukunft. Gerüstet stehen wir zum letzten Kampf gegen England. Deutsche Jugend bleibe treu, opferbereit, gehorsam und wach!"

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes (in Urlaub). Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: i. V. Hermann Ahner Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ingeborg
30. 6. 40

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Marie-Elise Krum geb. Kruse
Hans-Heinrich Krum Lehrer

Wilhelmshaven
Hamburger Str. 29

z. Z. im Felde

Wir haben uns verlobt

Elisabeth Wilkens
Johannes Schoon

Mörsen
z. Z. Mennhausen

Wilhelmshaven
Aldenburg

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Marineoberkriegsgerichtsrat
Franz-Joachim Krueger u. Frau Ilse
geb. Horstmann
Kiel, Juni 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ernst Kieke und Frau

Fedderwarden.

Für die uns zur Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir herzlichst.

Bernhard Behrens und Frau

Wilhelmshaven, 26. Juni 1940
Peterstraße 77

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Verstorbenen,

Ob.-Masch.-Mt.

Heinrich Kolonko

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern des Marinelazaretts für die aufopfernde Pflege, seinen Vorgesetzten und Kameraden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden sowie Herrn Pastor Geisemeier für die trostreichen Worte sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Haake

W'haven-Rüstersiel, den 30. Juni 1940.

Herzlichen Dank allen, die unseren lieben Entschlafenen in so reichem Maße ehrten und mit uns fühlten, besonderen Dank Herrn Pastor Bamberger für seine trostreichen Worte.

Alwine Siuchninski, geb. Müller,
nebst Kindern.

Fredeborgstraße 10a.

Sie erreichen mich unter

Ruf-Nr. 2942

Wilhelm Laudert
Maßschneiderei
Gerichtsstr. 11

---

12. Sinfoniekonzert
des Städtischen Orchesters

unter Leitung von Alfred Hering
Mitw.: Städt. Chor und Männergesangverein

Montag, den 1. Juli d. J., 20 Uhr, im „Parkhaus".

1. Johannes Brahms: Orchestervariationen über ein Thema von Josef Haydn.
2. L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 in A-Dur.

Außerdem werden aufgeführt:
2 Lieder von Johannes Brahms für den gemischten Chor, 2 Lieder für Frauenchöre, Harfe und Waldhörner, sowie ein Chor aus der Schöpfung von Josef Haydn mit Orchester.

Eintrittskarten: RM. 0.50, für Militär und Schüler 0.30 RM. an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Busse, Viktoriastraße, den Buchhandlungen Gebr. Ladewigs, Roonstr., u. Jasper, Marktstr. Es wird gebeten, abgezähltes Geld mitzubringen.

Für Führer und Volk fiel der Führer der SA.-Marinestandarte 116,

SA.-Standartenführer

Johannes Hinz

Steuermann der Kriegsmarine
Inhaber des E. K. II. von 1939.

Der Führer
der SA.-Gruppe Nordsee
Böhmcker, SA.-Gruppenführer.

Bei den Kämpfen vor Verdun ist unser lieber erster Geselle, der

Soldat

Herbert Steigerwald

für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Hermann Seeliger
und Frau

Am 28. Juni 1940 verstarb im 84. Lebensjahre infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Paul Zirbeck

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Pauline Zirbeck,
verw. Peekes, geb. Helmers.

Wilhelmshaven, den 1. Juli 1940.
Fortifikationsstraße 94.

Die Feuerbestattung erfolgt am Dienstag, dem 2. Juli, im Krematorium Friedenstraße um 15 Uhr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Krieger- und Kampfgenossenkameradschaft Wilhelmshaven

Am 28. Juni 1940 entschlief unser lieber Kamerad

Paul Zirbeck

Ehre seinem Andenken!
58 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue. Zur Einäscherung versammelt sich die 1. Abteilung A—F am 2. Juli 1940, 14.50 Uhr, Friedhof Friedenstraße.

Wilhelmshaven, d. 30. Juni 1940
Der
Krieger-Kameradschaftsführer

NS.-Marinebund Marine-Kameradsch. i. NS.-Reichkriegerbund

Am 28. 6. starb unser Altkamerad

Paul Zirbeck

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Letzte Ehrung erweist Gruppe A—G am Dienstag, dem 2. 7., 15 Uhr, Friedenstraße.
Der Mar.-Kameradschaftsführer.

Werdet Mitglied der NSV.

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts, Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau" — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:
Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Mark str. 18

Beamten-Spar- und Bauverein eGmbH.

Die Auszahlung der Dividende

findet am **Mittwoch. d. 3. Juli,** von 14.30 Uhr bis 18 Uhr im Geschäftszimmer, Heppenser Straße 3, statt. Geschäftsguthabenbücher sind vorzulegen. **Der Vorstand**

Sande

Sonnabend, 6. 7. 1940, 20.30 Uhr, im Lager I

Hochzeitsreise ohne Mann

Lustspiel von Leo Lenz

Aufführung des Oldenbrg. Staatstheaters
Eintrittskarten b. Gastwirt Rohlfs und Zigarrengeschäft H. Lüken.

Anzeigen-Annahmeschluß
vormittags **9.00** Uhr!
Annahmestellen 8.30 Uhr.

Anläßlich einer Feindunternehmung seines Verbandes gegen England im Aermelkanal erlitt am 22. Juni 1940 den Seemannstod im Freiheitskampf Großdeutschlands unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Steuermannsmaat und Flottillen-Steuermann, der Schiffsoffizier

Lothar Jäckel

Inhaber des E. K. II. Kl.

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In stolzer Trauer und namens aller Angehörigen:

Leutnant (Ing.) d. R.
Richard Jäckel und Frau Gretchen,
geb. Bredlow.

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 40.

Unter dem Nachhall der Siegesglocken starb am 26. Juni an den Folgen seiner schweren Verwundung für Führer und Vaterland unser lieber Arbeitskamerad

Hermann Tapper

Gefr. in einem Inf.-Regt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gustav Witt

Am Sonnabend, dem 29. Juni 1940, ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Hinrike Eilers

geb. Cassens

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Heinrich Eilers und Angehörige.

Wilhelmshaven, Friederikenstraße 16, I.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 3. Juli 1940, 15 Uhr, von der Kapelle Heppens aus statt.

Für Führer und Vaterland fiel am 20. Juni im Sturmangriff auf die Festung Toul (Westen) im besten Alter von 24 Jahren unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier und Zugführer

Artur Seltmann

und wurde in Feindes Erde gebettet.

Sein Komp.-Führer schreibt: Er war einer der Besten, fest und anständig im Charakter, bei Vorgesetzten und Kameraden besonders geschätzt, starb an der Spitze seines Zuges — er bleibt uns allen unvergeßlich!

In tiefer Trauer:
Arthur Seltmann und Frau,
Wilhelmshaven, Roonstraße 82.
Leiter der Filiale Aug. Geiger, Kiel.
Herbert Maether und Frau,
geb. Seltmann,
und 5 Kinder, Berlin-Charlottenburg.
Alfred Rohnacher und Frau,
geb. Seltmann, Wesermünde.
und alle Angehörigen.

Heute morgen entschlief nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Margarethe Weers

geb. Hedden

Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Johann Weers und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 29. Juni 1940.
Grenzstraße 24.

Beisetzung Mittwoch, 3. Juli, 14 Uhr, Friedhof Friedenstraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat.
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Futtermittel

Je Pferd können für Juli 1940 bis zu 210 kg Pferdefutter abgegeben werden.

Je Schwein können für die Monate Juli, August und September 1940 bis zu 25 kg Schweinefutter insgesamt abgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 1. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
Dr. Müller.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gut erh. gebr. eiserner Ofen zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Ein Herrenfahrrad, fabrikneu, komplett Weigelt, Schützenplatz.

Vierrädriger Handwagen zu verkaufen. Voßlapp, Fedderwarder Str. 91.

Zwei gebrauchte Bettstellen mit Matratze zu verkaufen. Koppershörner Str. 5, Hofeingang. Besichtigung 3 bis 6 Uhr.

Schwere Arbeitsschuhe, fast neu, Gr. 45, und Damenpumps, Gr. 37, zu verkaufen. Holtermannstr. 60, I links. Zwischen 20 und 21 Uhr.

Metallbettstelle mit Federbett zu verkaufen von 18 bis 20 Uhr. tom-Brook-Str. 44 I.

Siemens-Batterie-Empfänger, 5 Röhren, m. Netzanode, Ladegerät und Batterie, ein kleiner Herd, Rechtsfeuerung, billig zu verkaufen. Peterstraße 61, I links.

Gut erhaltene Kinderbettstelle zu verkaufen. Hafenstr. 8, I lks.

Käufe

Gut erhaltener Sportanzug, Gr. 170, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1457 an „Kurier".

Gut erhaltene Damenschuhe, Gr. 40/41, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1442 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen Angebote unter J. 1452 an „Kurier".

Kinderbettstelle gesucht. Schulstr. 44, I.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht, möglichst Halbballon. Angebote mit Preis unter J. 1458 an „Kurier".

Korbstühlchen für Kinderwagen zu kaufen gesucht. Weiß, Grenzstr. 58, Telefon 830.

Einige Fuder Heu zu kaufen gesucht. Weiß, Grenzstraße 58, Telefon 830.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer vorübergehend für Ehepaar frei. Bettwäsche muß gestellt werden. Zu erfragen „Kurier".

Leeres Zimmer an Herrn zu vermieten. H. Lübben, Grenzstraße 81, III.

In Nähe Bismarckplatz ca. 400 qm Lagerraum zu vermieten. Angebote unter J. 1440 an „Kurier".

Gut möbliertes Kautschzimmer, Zentralheizung, Bad, mietfrei. Mögl. Wochenendfahrer. Zu erfragen „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Wochenendfahrer zu vermieten. Schünemann, Wilhelmshavener Str. 6.

Möbliertes Zimmer an jüngeres berufstätig. Mädel bei Familienanschluß zu vermieten. Wo, sagt „Kurier".

Junger Mann zum Mitbewohnen gesucht. Kanalweg 7, Nähe Westwerft.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar für 6 bis 8 Wochen sofort zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer an älteres Fräulein zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Elegant möbl. Wohnung mit allem Zubehör ab 1. August für drei Monate zu vermieten. Anfragen unter J. 1461 an „Kurier".

Verloren

Verloren. Auf dem Wege Kaiserstraße — Börsenstraße eine weiße Strickjacke verloren, zwischen 14.30 u. 15 Uhr. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Fundamt, Peterstraße.

Rotes Lederportemonnaie mit Reisemarken u. 2 Mark Gökerstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schulstraße 85.

Am Sonnabend schwarzer Notizblock mit sämtlichen Lebensmittelkarten. Abzugeben bei A. Günther, Schillerstraße 3.

Der Feldwebel, der am Sonntag, d. 30. 6. 40, den Photo-Apparat bei den Schrebergärten a. Totenweg aufnahm, wird gebeten, denselben gegen Belohnung tom-Brook-Str. 47, Erdg., abzugeben

Unterricht

Gebildetes junges Mädchen (Oberprimareife) erteilt Nachhilfe in Deutsch, Französisch, Englisch? Angebote unter J. 1446 an „Kurier".

Grundstücksmarkt

Kaufe Grundstück
bebaut oder unbebaut, für Lagerzwecke.
Kötzschky,
Adolfstraße 20, Ruf 865

Verschiedenes

Konservendosen
und -deckel eingetroffen.
L. Mösser jr., Klempnermstr.,
Genossenschaftsstraße 55,
Ruf 2306

Landesbibliothek Oldenburg

Straßburg, Metz, Verdun, Paris und Compiègne

Das Seegefecht von Jan Mayen in der Wochenschau

Die „Wochenschau des Sieges" zeigt den Führer, seine Generäle und seine Soldaten in der letzten Woche vor und beim Waffenstillstandsabschluß

Als in der neuen Wochenschau — der besten, die wir kennen, — der Führer zu sehen war, wie er in seinem Hauptquartier die Nachricht vom Waffenstillstandsersuchen der Franzosen entgegennahm und das siegreiche Ende des Kampfes gegen Frankreich herannahte, als man seine Freude miterlebte, wie sie impulsiv zum Ausdruck kam, seine Augen glänzten über diesen seinen größten Sieg, da kam spontan im Publikum — wir saßen in den Capitol-Lichtspielen — der Widerhall aus aller Herzen: Beifallsklatschen begleitete diesen Filmstreifen, ein kleines Zeichen des Dankes an unseren großen Führer, dessen Feldherrngenie wir alles verdanken.

Als Feldherr sehen wir ihn wieder im Führerhauptquartier, wie er mit seinen Generälen vor dem Kartentisch steht, wie er mit Generalfeldmarschall Hermann Göring letzte Entscheidungen trifft im ernsten Gespräch auf Parkwegen seines Quartiers, wie er dann wieder umjubelt wird von seinen Soldaten und begeisterte Gefolgschaft hat in seinen Generälen. Dieser Jubel umbraust ihn auch in der Heimat bei seiner Zusammenkunft mit Mussolini in München, bei der Fahrt durch die festlich geschmückte Hauptstadt der Bewegung, bei der Ankunft am Führerhaus und vor allem, wenn er sich mit Mussolini auf dem Balkon zeigt. Wir sind Zeuge wichtiger Besprechungen zwischen Mussolini und dem Führer: Zwei überragende Männer dieses Jahrhunderts treffen sich, zwei Führer ihrer Völker und zwei Feldherrn beseelt von einem Gedanken, dem des Endsieges.

Wir alle daheim sind durch diese Wochenschau Zeugen weltgeschichtlicher Ereignisse. Nicht nur dadurch, daß wir miterleben den Durchbruch durch die für unüberwindlich gehaltene Maginotlinie, den Einzug deutscher Truppen in Straßburg, in Metz, in Verdun, mit welchen drei Namen der Siegeszug der deutschen Truppen gekennzeichnet ist, nicht nur miterleben den Einzug in Paris, wobei wir dem General, der die Parade der einmarschierenden Truppen vor dem Arc de Triomphe abnimmt, die Freude über dieses historische Ereignis anmerken, sondern auch Zeugen sind jener denkwürdigen Tage im Walde von Compiègne. Wir sind dicht dabei, stehen fast daneben, als der französischen Delegation die Waffenstillstandsbedingungen übergeben und diese Tage später dann unterzeichnet werden. Wahrlich, solches direkte Miterleben hat die Heimat im Weltkriege nicht gekannt.

Und das ist das Schöne an dieser Wochenschau: Die Freude der Soldaten zu sehen, als der Waffenstillstand bei ihnen bekannt wird, wie diese prächtigen Soldaten, die da herzhaft hineinbeißen und ihre Stullen, sich in ihrem Jubel umarmen und die Arme schwenken. Es ist dieselbe Freude wie im Hauptquartier, wie beim General, der seinen Truppen in Paris immer wieder zuwinkt mit Stolz in den Mienen, daß Deutsche solche glorreichen Tage in die Geschichte einschreiben dürfen. Nach dem harten Kampf, den auch diese Wochenschau an gewaltigen Schlachtbildern zeigt beim Durchbruch durch die Maginotlinie, ist diese Freude die des Siegers, dessen ganzer Einsatz den höchsten Lohn erhalten hat.

Für uns Wilhelmshavener ist diese Wochenschau deshalb noch von besonderem Interesse, weil wir auch als Auftakt das Seegefecht bei Jan Mayen, den Vorstoß unserer Schlachtschiffe miterleben können. Wir sehen unsere stolzen große Schiffe wieder auf hoher See, schwimmende Festungen, die ihre Feuerschlünde öffnen gegen den Seepiraten England und den Flugzeugträger „Clorious" vernichten. Unvergleichliche Bilder dieser Seeschlacht hat die Kamera der Kriegsberichter aufgenommen, so die Vernichtung des Flugzeugträgers, eines Transporters, eines Tankers, die senkrecht in die Tiefe gehen. Auf diesen Schiffen sind viele unserer Wilhelmshavener dabeigewesen bei diesem Seegefecht, das den Kampfgeist unserer Kriegsmarine bewies. Zum ersten Male sehen wir so im Film dokumentarische Filmstreifen einer Seeschlacht, was besonders hervorgehoben werden muß.

Kriegsmarine, Luftwaffe und unser siegreiches Heer, sie alle sind jetzt bereit zum letzten Siege über die Engländer und warten auf den Befehl des Führers, der bald oder später den ärgsten Feind vernichtend treffen und schlagen wird.

Hermann Ahner.

Wochenschaufilmberichte „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll"

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den deutschen Wochenschaufilmberichten mit rückwirkender Kraft das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" verliehen. Diese Auszeichnungen erhalten die Wochenschauen von Beginn der Offensive im Westen bis zur Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich.

Diese Auszeichnung bedeutet gleichzeitig eine Anerkennung der Leistung der Filmberichter der Propagandakompanien und eine Würdigung der Arbeit der an der Gestaltung der Wochenschauen beteiligten Männer.

Im Feuerbereich unserer Flak

Wieder Britenflieger an der Küste abgeschossen

„Wat's dat denn?" sagte der Bauer Becker in dem etwa 15 Kilometer von Cuxhaven entfernten und im Landkreis Wesermünde gelegenen Ort Cappel-Neufeld vor sich hin, als er am Sonntagmorgen 6 Uhr über den Deich auf das weite Außendeichgelände nach dem Vieh sah und ihm zwei Männer entgegenkamen, die in dicke Lederanzüge gekleidet waren. Die beiden, denen man ansah, daß sie bis zum Halse in tiefem Wasser gesessen hatten, wandten sich in gebrochenem Deutsch an den Bauern und stellten sich mit den Worten „wir sind englishman" vor.

Unser Bauer fand erst die Sprache wieder, als eine Militärstreife heraneilte und die Engländer festnahm. Ihre ganzen Englischkenntnisse zusammennehmend, erfuhren unsere Soldaten nach und nach, daß die beiden aus einem notgelandeten englischen Flugzeug stammten, das man bereits am frühen Morgen etwa fünf Kilometer von der Küste entfernt im Wattenmeer bei Eversand bemerkt hatte. Die beiden, es handelt sich um einen kanadischen Offizier und einen englischen Sergeanten, erzählten, daß sie mit ihrer Maschine wahrscheinlich beim Angriff auf Hamburg vorher in starkes Abwehrfeuer geraten waren, das sie zur Umkehr zwang. Beim Verlassen der Küste gerieten sie abermals gegen 1.30 Uhr nachts in einen starken Feuerorkan der Flak. Die Maschine wurde beschädigt, ein Motor fiel aus und man mußte wohl oder übel herunter. Vorher ließ man noch völlig planlos vier Bomben fallen, die glücklicherweise in das Außendeichgelände fielen, von denen nur zwei explodierten, die aber keinen Schaden anrichteten.

Kurz vor der Landung sprangen die zwei Mann mit dem Fallschirm in das Watt ab, während die beiden anderen Besatzungsmitglieder zunächst vermißt wurden. Ein deutsches Bergungskommando, das am Sonntagnachmittag von Cuxhaven aus hinausfuhr, fand die beiden anderen Männer mit ihren Fallschirmen neben der Maschine ertrunken vor. Sie waren aus einer zu geringen Höhe abgesprungen. Die Maschine, ein Hamilton-Bomber, hat eine Bauchlandung auf dem Watt gemacht, wobei die beiden Motoren herausgerissen wurden.

So wurde auch dieser Angriff eines englischen Bombers durch das wirkungsvolle Feuer unserer Flak zunichte gemacht.

Tödlicher Unglücksfall in Voslapp

Am Sonntag ereignete sich gegen 17 Uhr am Strand der Siedlung Voslapp ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei Brüder im Alter von 9 und 13 Jahren angelten an einer Stelle, deren Betreten verboten war. Dabei fiel der jüngere ins Wasser. Sein älterer Bruder sprang ihm sofort nach, beachtete aber nicht die starke Strömung. Beide Jungen wurden abgetrieben. Auf ihre Hilferufe eilten mehrere Volksgenossen herbei, die den neunjährigen Knaben retten konnten. Die Wiederbelebungsversuche, die sofort vorgenommen wurden, hatten Erfolg. Der 13jährige wurde abgetrieben und trotz vieler Bemühungen und Tauchens wurde er bisher nicht geborgen. Der Unfall ereignete sich an der gleichen Stelle, wo erst kürzlich die Schwester des Ertrunkenen, die Jungmädelführerin Elsa Peiler, einen Jungen vom Tode des Ertrinkens rettete.

Jugendliche im Notdienst und im Luftschutz

Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsluftfahrtministers im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister wird bestimmt, daß in der Schulausbildung stehende Jugendliche zu Hilfsleistungen im Notdienst und im hoheitlichen Luftschutz (Luftschutzwarndienst, Sicherheits- und Hilfsdienst, Meldedienst) im allgemeinen nur dann herangezogen werden sollen, wenn ihre Schulausbildung dadurch nicht beeinträchtigt wird. Muß von diesem Grundsatz abgewichen werden, so ist dem Jugendlichen nach Möglichkeit Gelegenheit zum Schulbesuch zu geben.

*

34 103,08 RM. — das ist das genaue Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz, bei der in Wilhelmshaven 100 000 Abzeichen verkauft wurden.

Fast eine halbe Million für das DRK.

Stolzes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz im Nordseegau.
Jeder Haushalt gab 97 Pfennig

Das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz im Nordseegau übersteigt alle bisherigen in Straßensammlungen im Gau Weser-Ems erzielten Ergebnisse. Hatte sich der Erfolg der besten Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk in der Summe von rund 300 000 RM. ausgedrückt, so brachte die erste Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz gleich eine Steigerung um rund 50 Prozent. 998 000 Blumen-Abzeichen wurden bei dieser Sammlung im Nordseegau gekauft, 445 563,05 RM. kamen so in den Sammeldosen zusammen, die uns die Helfer und Helferinnen wie die Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, die Männer und Frauen der NS.-Kriegsopferversorgung und unsere Jungen und Mädel der Nordsee-HJ. entgegenhielten. Es ist also im Durchschnitt für jedes Abzeichen ein Betrag von 45 Pfennig gegeben worden. Auf die Bevölkerungsanzahl unseres Nordseegaues umgerechnet zeigt dieses Ergebnis, daß jeder, der kleinste Säugling und der älteste Greis eine Spende von 24 Pfennig geben, und das jeder Haushalt 97 Pfennig opferte. So bedeutet diese Sammlung einen Erfolg, wie er schöner und besser nicht gedacht werden kann.

Dank für den Sieg in Frankreich

Er gebührt Gott, dem Führer und seiner Wehrmacht

Nach der Kapitulation Sedans 1870 telegraphierte der greise Preußenkönig an seine Frau „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung". Und der Führer sprach nach der Bezwingung Frankreichs das Bekenntnis aus: „In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen." Zwischen dem damals und der jüngst vergangenen Zeit war jenseits der Vogesen der Haß gegen Deutschland nie abgeebbt. Und als unser Vaterland nach mehr als vierjährigem Ringen des Weltkrieges von Juden und Freimaurern den Dolchstoß von hinten erhalten hatte, da wähnte sich Frankreich für alle Zeiten am Ende seiner Ziele.

Es ist anders gekommen, weil Deutschland in seinem Führer ein Mann erstand, dem Gott zur Seite ist. Deshalb fand der Führer auch das Bekenntniswort „In Demut danken wir dem Hergott für seinen Segen".

Dieses Führerwort war gestern in der von Militär und Zivil ganz gefüllten Marine-Gedächtniskirche Marinedekan Ronneberger das Thema zu einem Dank für den Sieg in Frankreich. Er gebührt der Feldherrntüchtigkeit Adolf Hitlers, er gebührt der Tätigkeit der Führer der Wehrmacht in ihren drei Gliederungen, er gebührt nicht zuletzt der Tüchtigkeit der Namenlosen in ihren Reihen. Der Führer und seine Wehrmacht haben den Feind Frankreich auf eigenem Boden niedergerungen. Das darf nie vergessen werden von der Heimat, deren Scholle keines Feindes Fuß betreten hat. Die Heimat dankt ihren Soldaten, dem ersten wie dem letzten, für alles, was sie geleistet, erlitten und geduldet haben.

Die Heimat gedenkt in stolzer Trauer ihrer toten Söhne, die ihre Treue zu ihr mit dem Tode besiegelt haben. Sie leben weiter, nicht allein in den Herzen ihrer Angehörigen, sondern auch in den Herzen aller deutschen Volksgenossen. Sie gingen von ihrem Werk, doch das Werk nicht von ihnen. Die Spur von ihren Erdentagen wird nie verwehen.

Und weiter gedachte Marinedekan Ronneberger der verwundeten Soldaten, für deren baldige und dauernde Genesung die Heimat mit hingebender Liebe sorgt. Die alten Frontsoldaten des Weltkrieges durften stolz sein, als auch sie erwähnt wurden als Kameraden der neuen Wehrmacht, in deren Reihen auch in diesem Kriege so mancher von ihnen wieder auf Frankreichs Boden gestanden hat. Den Toten von 1914/18 ist die Gewißheit geworden, daß sie doch gesiegt haben. Ihr Sterben hat den rechten Sinn bekommen.

Aber der Dank für den Sieg verpflichtet zu weiteren Taten. Unsere Wehrmacht kennt ihre Pflicht, nicht minder die Heimat. Diese schafft das Rüstzeug, jene hat den Helm fester gebunden. Denn nun gilt es, England in die Knie zu zwingen. Und wir Deutschen können darüber beruhigt sein, unser Führer und seine Wehrmacht werden auch die letzte Strecke zum Endsieg glücklich zurücklegen. Unser Glaube an ihn ist unerschütterlich, so wie unser Dank für den Sieg in Frankreich ewig bestehen wird. —dt.

Voslapper Mütter erhielten das Ehrenkreuz

Für zahlreiche Mütter der Siedlung Voslapp war der gestrige Sonntag ein Tag von ganz besonderer Bedeutung. 90 Mütter erhielten an diesem Tag das Ehrenkreuz der deutschen kinderreichen Mutter. Im festlich geschmückten Saal des Lagers Büscher und Sohn waren sie alle erschienen. Eine starke Singschar, die aus Jungen und Mädeln aller Jugendgliederungen bestand, sang ihnen ein Lied und dann sprach der Hoheitsträger der Partei, Ortsgruppenleiter Claes, von der verpflichtenden Gemeinschaft unseres Volkes, in das wir nach ewigem Gesetz hineingeboren wurden. Die Mutter, die erste Staatsbürgerin des nationalsozialistischen Deutschlands, bildet das Bindeglied von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die stolzen Leistungen unserer Wehrmacht, so schloß der Ortsgruppenleiter, wären nicht möglich, hätten nichts deutsche Mütter ein solch tapferes Geschlecht geboren. Der Hoheitsträger überreichte darauf den Müttern die Urkunden, und aus der Hand der Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Bäckermann empfingen die Frauen die Ehrenkreuze, die ihnen der Führer verlieh. Von den 90 Frauen erhielten 10 das goldene, 22 das silberne und 58 das bronzene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Lieder der Singschar und Darbietungen von Einzelsprechern leiteten dann über zum Schlußwort des Ortsgruppenleiters.

Verdunkelungszeit. Von Montag, 1. Juli, 21.59 Uhr, bis Dienstag, 2. Juli, 5.02 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven am 2. 7.: 11.24 u. 23.55.

Pimpfe sangen Soldatenlieder

Das ließ sich einfach nicht überhören, denn in allen Stadtteilen klang es auf, pflanzte sich fort durch die Straßenreihen und fand ein frohes Echo bei denen, die es hörten. Und daß es jeder hörte, dafür sorgten unsere Pimpfe, die am Sonnabend ein öffentliches Wettsingen veranstalteten und durch ihren frohen Gesang eine frische Atmosphäre in den lauen Sommertag zauberten.

Neue Soldatenlieder, im jetzigen Kriege erstanden, klangen da auf und kündeten von der Anteilnahme unserer Jugend am großen Frontgeschehen. Das Lied des Panzerschützen und der Infanterie, Flieger, Funker, Kanoniere gaben sie zum besten und erfreuten die Zuschauer durch die schöne Wiedergabe durch ihre frischen Jungenstimmen.

Erst waren es nur wenige, die, angelockt durch die frohen Weisen, die Plätze säumten. Doch bald strömten sie herbei, die Frauen und Männer, Jungen und Mädel. Und sie waren dabei: denn als das Engelandlied erklang, da sangen sie mit aus voller Kehle.

Wettsingen der Fähnleine hatten die Pimpfe diese Veranstaltungen genannt, bei denen sie alles darboten, was sie an schönen Soldatenliedern in diesem Kriege gelernt hatten. Bei den Pimpfen wird sich bald zeigen, wer als Sieger aus diesem Wettstreit hervorgeht, über die Herzen der vielen Volksgenossen aber die dieses Singen hörten, haben sie schon am Sonnabend mit ihren frischen Liedern gesiegt. Und das ist gut so.

Nachstehend die besten Singefähnleine der Jungstämme, die Anfang Juli in ein Ausscheidungssingen treten: Fähnlein 1/59 Jungstamm I; Fähnlein 6/59 Jungstamm II; Fähnlein 11/59 Jungstamm III; Fähnlein 20/59 Jungstamm IV.

Und wieder KdF.-Varieté

„Wiedersehen macht Freude", so heißt es immer. In den meisten Fällen trifft es auch zu. Ganz gewiß war's am Sonnabend-Sonntag der Fall im „Gesellschaftshaus", wo bei der Varietéveranstaltung von KdF. Künstler auftraten, die wir im Laufe des Winters schon sahen und deren Leistungen wir gern anerkannten, darum war es bestimmt eine Freude. Das Das hervorragende Artistenpaar Ulm und Partnerin wieder in ihrer Arbeit bewundern zu dürfen. Diese beiden Künstler sind wirklich erstklassig. Sehr nett und anstrengend, das bewies auch der starke Beifall, die Taubendressur! Das war ein hübsches Bild — die schlanke Frau mit ihren weißen Tauben, die willig jedem leisen Ruf ihrer Herrin folgten. Das Besondere an dieser Darbietung war, das Mirza auf einer großen rollenden Kugel stand und ging dabei mit ihren Tieren arbeitete. Was sonst noch zu sehen gab — wie schon anfangs gesagt, lauter schon bekannte Künstler, die ihr Ansager Hans Kiefer, im Laufe des Abends ankündigte.

Hans Wienandt.

Was alle Kinder gerne essen:

MONDAMIN-Flammeri

mit frischen Früchten oder

Himbeersaft!



Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Kampf gegen angeborenes Siechtum

Der Reichsinnenminister hat den Hebammen die Verpflichtung auferlegt, dem Gesundheitsamt Anzeige zu erstatten, wenn ein neugeborenes Kind verdächtig ist, mit bestimmten schweren angeborenen Leiden behaftet zu sein. Der Reichsgesundheitsführer hat die Meldepflicht auch für Aerzte eingeführt. Ferner sind von allen Aerzten Kinder zu melden, die mit einem dieser Leiden behaftet sind und das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Reichsinnenminister führt in seinem Erlaß aus, daß beabsichtigt ist, in diesen Fällen mit allen Mitteln der ärztlichen Wissenschaft eine Behandlung der Kinder durchzuführen, um sie davor zu bewahren, dauerndem Siechtum zu verfallen. Zu diesem Zweck werden besondere Anstalten oder Abteilungen an bestehenden Anstalten errichtet. Die Fürsorgeverbände werden ersucht, bei Hilfsbedürftigkeit die Ueberführung der Kinder im Wege der öffentlichen Fürsorge durchzuführen. Es handelt sich auch hier um eine wichtige vorbeugende Fürsorge, da die Behebung der Schäden für die Zukunft wesentliche Ersparnisse an Fürsorgekosten bringt.

*

Blühende Palme im Vorgarten. Eine Yuccapalme, 45 Jahre alt, blüht zum ersten Male im Garten Hegelstraße 2. Sie ist von der Besitzerin selbst aufgezogen.

Zusammenstoß. Sonnabend, gegen 16.50 Uhr, stießen an der Kreuzung Gökerstraße/Mühlenweg ein Lastzug und ein Omnibus zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 2. Juli vollendet der Seemann Dirk Voß, Neuefehn/Aurich 57, seine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Auszeichnung. Der Unteroffizier Otto Löwe, Sohn des Siedlers und Wachmannes Franz Löwe, Voslapp, Albert-Boots-Straße 78, erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das E. K. 2. Klasse.

Landesbibliothek Oldenburg

75 Meter unter der Maginotlinie

Mit der U-Bahn von Panzerwerk zu Panzerwerk — Zehn Monate in naßkalten Kellern gelebt

(PK.) Ein nebelfeuchter Morgen dämmert über den Lothringer Wäldern herauf. Die Sonne müht sich, den Nebel niederzuschlagen. Es ist 7 Uhr morgens. Eine Wagenkolonne fährt durch ein Dorf, um einige gesprengte Brücken herum, querfeldein auf ein Waldstück hin, und verschwindet darin. Dieser Wald hat es „in sich". Er verbirgt eines der schwersten Festungswerke der französischen Maginotlinie. Aeußerlich ist nichts anderes zu erkennen, als eine Reihe harmloser Schießstände und einige Betonbuden. Findet man aber die Pfade zwischen Drahtverhau und Buschwerk, so steht man plötzlich vor schweren Betonklötzen, mächtigen Panzerwerken, die hier zu einer der größten Werkgruppen der ganzen Maginotlinie vereinigt sind. Die Wagenkolonne biegt auf den Platz ein. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das deutsche Uebergabekommando. Eine kurze Besprechung. Ein Schriftstück wird in deutscher und in französischer Sprache ausgefertigt: „Der Bataillonskommandeur Oberstleutnant V. erklärt auf Ehre, daß sämtliche Waffen im Werk B. in den Räumen geblieben sind."

Unter Führung der französischen Offiziere geht es in das Panzerwerk hinein. Zunächst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschiebbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür, ebenfalls mit MG.-Schießscharten versehen. Nun eine Strecke an Sprengkammern vorbei, die den Eingang völlig selbsttätig zusprengen, falls der Gegner doch einmal selbst durch die zweite Stahltür eingedrungen sein sollte. Von vorne hört man das leise Surren der Motoren, die die Panzeranlage mit elektrischem Licht versorgen. Wir stehen vor einer Gruppe von Fahrstühlen, recht langsame, schwere Lastenfahrstühle, daneben kleine Munitionsfahrstühle und links ein geräumiger schneller Personenaufzug.

75 Meter geht es hinab in die Tiefe. Und hier unten tut sich ein Netz von kilometerlangen Gängen auf. Durch elektrische Lampen erleuchtet, allerdings nicht allzu hell. Eine elektrische Schnellbahn mit Mannschafts- und Gerätewagen steht zur Abfahrt bereit. Nicht etwa niedergeschlagen und bedrückt, sondern voller Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebernahmekommando durch ihr Werk. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werkgruppe in 75 Meter Tiefe, verbunden durch kilometerlange Kanäle, durch den die elektrischen Bahnen sausen. Im 40 km Tempo geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk. Immer wieder heißt es umsteigen, vom Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzerkuppeln bringt. Drei oder vier von diesen aus mächtigen Betonklötzen herausragenden Stahlkuppeln gehören jeweils zu einem Werk. Die Hauptkuppel enthält die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur vom Kaliber 7,5, sondern auch Kaliber 10,5, ja sogar 13,5. Neben der Hauptkuppel die Kuppeln mit den Zwillingsmaschinengewehren und die Beobachtungskuppeln, aus denen kleine Sehrohre emporragen, falls es einmal notwendig gewesen sein sollte, die Sehschlitze, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen.

„Und nun führen Sie uns bitte die indirekte Geschützeinstellung vor." Die deutschen Uebernahmeoffiziere sind zum Erstaunen der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzerkuppel wird von dem 10. Meter tiefer als das Rohr sitzenden Kanonier indirekt gerichtet. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Gegner, den das Geschütz in direktem Schuß „anspricht", zu sehen. Und von der Zielgenauigkeit dieser Angaben haben unsere Soldaten manche Kostprobe erhalten. Im Hauptwerk sind ständig 400 Mann, in den Nebenwerken, die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwerk verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwerk verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre. In den geräumigen, durch kilometerlange Tunnels getrennten Munitionslagern liegen noch große Mengen MG.- und Artilleriemunition.

Außer den 8 untereinander verbundenen Kampfblocks umfaßt das Werk ebenfalls in 75 m Tiefe große Kasernenanlagen, ein elektrisches Kraftwerk für die Fahrstühle, die Lichtanlage, die Ventilation, und die Bahnenwerkstätten ermöglichen das Beseitigen von Schäden. Für jedes MG. und Geschütz in den Panzerkuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingeschoben werden kann. Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG. rasch beiseitegeschoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingefahren werden kann. Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist glitschig, vor allem in den Mannschaftsräumen und Kasernen. Strohsäcke, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit 10 Monaten sitzen die Mannschaften hier in dieser Werkgruppe, in dieser Festung. Es gab keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlagen beherrschen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie erlöst sind sie alle, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

Fachmännisch besehen sich unsere Pionieroffiziere das Werk. Sie überlegen, wie sie die Anlage gestürmt hätten. Sie außer Gefecht zu setzen, wäre durchaus nicht unmöglich gewesen. Den Beweis hat unsere Wehrmacht ja an verschiedenen Stellen der Maginotlinie gebracht. Aber das Eindringen? Ja, das wäre noch eine harte Nuß gewesen, aber auch sie wäre geknackt worden.

Kriegsberichter Heinz Dieter Pilgram

Abendmusik in der Christuskirche

Einen Beweis künstlerischer Kameradschaft erbrachte gestern abend Organist Hackstette, als er sein Können sozusagen als Gast in der Christuskirche bewies. Wir haben zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, Hackstette als Meister auf der Orgel zu hören und zu bewundern. Unserem Dank und unserer Anerkennung vermögen wir kein Wort mehr hinzuzufügen. Auch gestern erwies er sich als ein rastlos strebender Künstler, der vor allem in dem imposanten Konzert in F-Dur von G. F. Händel die Hörergemeinde fesselte. Eine besondere Note erhielt die Abendmusik durch die Mitwirkung des Cellisten Heinz Decker, der Mitglied unseres Städtischen Orchesters ist. Auch diesem Künstler konnten wir bereits das Zeugnis ausstellen, daß ihm das Nurvirtuosentum fernliegt. Auch er schöpft aus der Tiefe, versenkt sich stets in den Geist eines Werkes, und zwar so, daß das Werk zum Hörer spricht. In je einer Sarabande von J. S. Bach und G. F. Händel war das deutlich zu spüren. Der Frauenchor der Christuskirche erfreute das Ohr mit Gesängen von Bach, unter denen das „Abendlied" besonders gefiel. Hans Wienandt.

*

Staatstheater spielt im Sander Gemeinschaftslager. Das Oldenburger Staatstheater wird am kommenden Sonnabend im großen Gemeinschaftsraum Lager I das Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz aufführen. Der Gemeinschaftsraum verfügt über 1000 Sitzplätze und eine große Bühne.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisschulungsamt. Die Zusammenkunft der Rednergemeinschaft findet am morgigen Dienstag im Neuen Ratskeller statt. Zum Erscheinen verpflichtet sind die Schulungsleiter der Ortsgruppen und ihre Mitarbeiter, Schulende der Gliederungen und für Schulung interessierte Parteigenossen sind eingeladen. Die Schulungsberichte für den Monat Juni sind mitzubringen. Beginn 20.30 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg. Dienstag, 19 Uhr, Besprechung der Zellenleiter auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe. Blockkartei mitbringen.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen. Sämtliche Politischen Leiter, NSV.- und DAF.-Walter heute 20.30 Uhr in der Ortsgruppengeschäftsstelle.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Antreten Dienstag, 20.15 Uhr, Sturmlokal.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen werden gebeten, sofort die Rundschreiben aus der Kreisfrauenschaftsleitung abholen zu lassen.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Cathrinenfeld. Der am Dienstag im Kleinen Parkhaussaal stattfindende Gemeinschaftsabend fällt aus.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Mellum. Heute Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen 8 Uhr im Ortsgruppenbüro, Börsenstraße.

Streifendienstgefolgschaft 1/59. Führerdienst heute, 20.15 Uhr, SS-Heim.

HJ.-Gefolgschaft 16/59 (Kopperhörn, Scheidens, Hansa). Dienstag, 20 Uhr, Antreten in Uniform Genossenschaftssportplatz. Sportzeug mitbringen. Wichtige Bekanntmachungen. Fußballmannschaft 19.30 Uhr. Spiel gegen Gefolgschaft 19.

HJ.-Motorgefolgschaft 1/59. Antreten morgen abend 19.45 Uhr Sportplatz Aldenburg (Stadtpark). Abnahme für HJL.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Heute abend 19.30 Uhr Dienst auf der Banndienststelle für Fähnleinsportwarte. Jedes Fähnlein stellt einen Vertreter.

Täglich über 100 Waggons Gemüse aus Holland ins Reich

Vom Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete ist der Landesbauernführer von Mecklenburg, Graf Grote, ernannt worden. Ueber seine Aufgaben berichtet er in einer Unterredung mit der NS.-Landpost. Entgegen der Behauptung der englischen Propaganda, daß die von Deutschland besetzten Gebiete in kurzer Zeit verhungert sein würden, weist er darauf hin, daß die Brotversorgung der Niederlande schon jetzt ohne Einfuhr bis zur Ernte 1941 als gesichert betrachtet werden kann. Die diesjährigen Ernteaussichten sind gut. Vor allem ist eine weitgehende Umstellung der Viehwirtschaft auf eine wirtschaftseigene Futtergrundlage notwendig. Die erforderlichen Maßnahmen sind bereits angelaufen. Sie werden es ermöglichen, die wertvollen Rinderbestände der Niederlande zu erhalten. Die Eigenversorgung der Niederlande mit Fleisch ist auch weiterhin gesichert. Darüber hinaus wird Holland auch in Zukunft noch Ueberschüsse an Butter und Käse für die Ausfuhr zur Verfügung stellen können. Vorbildliches wurde unmittelbar nach der Besetzung auf dem Gebiet des Gartenbaues geleistet. Trotz zerstörter Brücken und Eisenbahnen ist es gelungen, innerhalb kürzester Frist nicht nur die bisher nach Deutschland gehende Ausfuhr an Gartenbauerzeugnisse aus den Niederlanden wieder in Gang zu bringen, sondern darüber hinaus auch die bisherige Ausfuhr der Niederlande nach den Feindländern in das deutsche Reichsgebiet umzudirigieren. Mehr als 100 Eisenbahnwagen Gemüse gehen nunmehr seit Wochen täglich aus den Niederlanden ins Reich. Die Durchführung der Rationierung hat den Zweck, daß die beträchtlichen Vorräte der Niederlande nicht vorzeitig verbraucht werden. So ist auf lange Sicht die Ernährung der niederländischen Bevölkerung gesichert.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Heiratsbeihilfen der Deutschen Arbeitsfront

Weibliche DAF.-Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten, auf Antrag eine einmalige Heiratsbeihilfe. Bei Antragstellung ist neben dem Mitgliedsbuch eine standesamtliche Heiratsurkunde beizubringen. Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft und Leistung von 36 Monatsvollbeiträgen aus dem Arbeitsverhältnis 30 RM. Dieser Betrag erhöht sich für jede weiteren 24 Vollbeiträge um 10 RM.

Gau und Provinz

Blitzschlag zündete. In Süderschwei schlug ein Blitz in den Heidefirst eines reithgedeckten landwirtschaftlichen Gebäudes des Bauern Hinrich Behrens ein. Da der Bauer sofort die Brandbekämpfung mit Feuerlöschern und Wasser aufnahm, ist später der Feuerlöschpolizei aus Schwei die Niederkämpfung des Brandes gelungen, bevor ein größeres Brandunglück entstand. So blieb der Schaden verhältnismäßig gering. Während des gleichen Gewitters tötete in Absen ein Blitz auf der Weide eine wertvolle Stute. Das danebenstehende Füllen blieb wie durch ein Wunder verschont.

Der Sport-Kurier

Spielvereinigung 05 stark ersatzgeschwächt

Gegen Arminia-Hannover mit 3:5 Toren unterlegen

Durch unvorhergesehene Ausfälle gezwungen, mußte Wilhelmshaven 05 buchstäblich in letzter Minute einige Spieler als Ersatz einstellen, die den starken Arminianern in keiner Weise gewachsen waren. So ist es nur zu erklärlich, daß auch das Spiel der anderen Mannschaftsteile stark dadurch beeinträchtigt wurde.

Arminia Hannover trat fast mit Friedensstärke an und zeigte ein begeisterndes Spiel. Flach und genau lief das Leder von Mann zu Mann, die Läuferreihe der Wilhelmshavener war einfach nicht da. Völlige Versager waren hier Joachims und Ewald, denen aber auch gar nichts gelang. Anfangs schien es fast so, als ob Wilhelmshaven 05 dem Gegner die Waage halten sollte, denn nach einer schönen Vorlage von Hinrichs an Dlugosel flankt dieser zu Holzapfel, der den Ball sauber einköpft. Jetzt kommt Arminia ins Spiel, glänzende Ballartistik wechselt mit planvollem Flügelspiel. Alex Haas kann wiederholt seine hohe Klasse unter Beweis stellen, als bei einem erneuten Angriff der Arminen Joachims nicht einmal einen halben Meter vom Angreifer entfernt stehend angreift, ist Haas gegen den scharfen Schuß machtlos. Arminia hat ausgeglichen. Aus einem Deckungsfehler heraus fällt für die Arminen durch einen Alleingang des Mittelstürmers das zweite Tor.

Bei Beginn der zweiten Halbzeit ist Arminia gleich wieder vorn, auf einen Zuruf von Haas reagiert Kammensien, der ein gutes Spiel liefert, falsch nur im Nachschuß sitzt Nr. 3 für Arminia. Bei einem der wenigen Durchbrüche der Wilhelmshavener macht Ratke vor Arminia Hannover Hand, den fälligen Elfmeter verwandelt Hinrichs in meisterlicher Weise. Doch weiter bleibt Arminia tonangebend, Prielipp in der Verteidigung der Wilhelmshavener arbeitet für zwei und ist immer zur Stelle, kann es aber nicht verhindern, daß der Rechtsaußen der Hannoveraner freigespielt wird, durch einen Bombenschuß stellt er das Ergebnis auf 2:4. Wiederholt hält Meister Haas einige schwere Brocken glänzend. Bei einem Hin und Her vor dem Kasten von 05 hängt plötzlich das Leder aus einem Gewühl im Netz. Kurz vor Schluß kann Lorenz, der heute keinen Kontakt mit seinen Nebenleuten bekommen kann, im Alleingang den dritten Treffer für Wilhelmshaven erzielen. Bei diesem Stande trennen sich die beiden Mannschaften. Wenn man berücksichtigt, daß für Renkens, Hahn, Hesse, Funk, Krämer und Baruffke Ersatz eingestellt werden mußte, ist man geneigt, die Niederlage unseres Wilhelmshavener Bereichsligavereins milder zu beurteilen.

Punktspiele der Bezirksklasse

Adler—Frisia 4:1 (1:1)

Im Punktspiel der zweiten Serie konnte Adler den Sieg über die Schwarzweißen nicht nur wiederholen, sondern sogar noch verbessern. 3:1 blieb Rotweiß im ersten Treffen siegreich. Am Sonnabend sah es auf dem Adlerplatz zunächst nicht nach einer solch hohen Niederlage der Friesen aus, denn die ganze erste Halbzeit hatten diese das durchschlagskräftigere Angriffsspiel gezeigt. Rotweiß hatte Mühe, dem Ansturm der Friesenstürmer zu widerstehen. Vor allem die gute Arbeit des Tormanns sorgte dafür, daß nur ein Treffer für Schwarzweiß verbucht wurde. Gegen Ende des ersten Durchganges kam Adler sogar noch zum Ausgleich.

Nach der Pause konnte Rotweiß die zu selbstsicher vorrückende Hintermannschaft der Friesen dreimal erfolgreich überrennen, wobei den Hauptanteil die schnellen Flügelläufe des Linksaußen Kruhl einbrachten. Zwei schöne Flanken von ihm ergaben je ein Tor. Einen weiteren Treffer konnte Fr. Klatte anbringen. Die Friesen versagten vor allem in der Verbindung zwischen Sturm und Läuferreihe und brachten daher kein weiteres Tor fertig. Adler setzt sich damit jetzt endgültig in der Tabelle vor die Friesen, die nunmehr acht Verlustpunkte büßen müssen.

Frischauf—Spielvereinigung 05 2. 2:4 (2:2)

Die zweite Mannschaft der Spielvereinigung hatte sich am Sonnabend das Spiel der Frühjahrsserie gegen Grünweiß leichter vorgestellt, als es sich in Wirklichkeit ergab. Noch 20 Minuten vor Schluß stand die Partie 2:2 völlig offen. Erst die bessere Ausdauer der Soldatenmannschaft entschied das Spiel in den letzten Minuten.

BSG.-Kriegsmarinewerft

Blauweiß Varel 1.—1. Wettkampf-Mannschaft 0:4 (0:1)

Die 1. Wettkampf-Mannschaft weilte zum fälligen Punktspiel in Varel. Nach glänzenden Leistungen mußten auch die Blauweißen eine glatte Niederlage hinnehmen. Gleich nach Beginn legten die Betriebssportler ein schnelles Tempo vor, und nach fünf Minuten hieß es durch Wagner 1:0. Auch in der zweiten Halbzeit drängten die Werftleute wieder stark und konnten das Spiel überlegen gestalten. Die Kombinationsmaschine lief gut und Wagner (2) und Marienfeld (1) stellten das Ergebnis auf 4:0. In der letzten Minute hielt Philipp in glänzender Manier einen Handelfer. Damit steht die 1. Wettkampf-Mannschaft weiterhin ungeschlagen an erster Stelle.

Esens 1.—2. Wettkampf-Mannschaft 1:8

Die 2. Wettkampf-Mannschaft weilte in Esens und gewann das Punktspiel überzeugend.

3. Wettkampf-Mannschaft—Frischauf 2. 15:0

Die 3. Wettkampf-Mannschaft legte die Frischauflер mit nicht weniger als 15:0 herein und strebt damit der Meisterschaft entgegen.

Bezirksklasse am 30. Juni 1940

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
BSG. Kriegsmarinewerft	8	8	0	0	44:9	16:0
Spvg. 2	9	5	2	2	41:28	12:6
Adler	9	6	0	3	30:20	12:6
Frisia	9	4	1	4	21:24	9:9
Jever	7	3	1	4	18:28	5:9
Varel	7	1	2	4	15:20	4:10
Frischauf	9	0	0	9	9:49	0:18

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft

Gruppe 1:
In Berlin: Rapid Wien—Union Oberschöneweide 3:1

Gruppe 3:
In Berlin: Schalke 04—Fortuna Düsseldorf 1:1

Gruppe 4:
In Mannheim: SV. Waldhof—Kickers Offenbach 4:0
In Stuttgart: Stuttg. Kickers—1. FC. Nürnberg 2:0

Reichsbundpokal-Endspiel
In Augsburg: Bayern—Sachsen 3:1

*

Weser-Woche. Unter sehr guter Beteiligung von annähernd 100 Fahrzeugen aus dem Bereich Niedersachsen wurden am Wochenende die ersten drei Wettfahrten der Weser-Woche abgewickelt. Als schnellstes Boot entpuppte sich auf der Oberweser „Ahoi" vom WC. Aumund, der an beiden Tagen das Feld anführte.

Sport in der HJ.

Um die Handball-Gebietsmeisterschaft

Bann Wilhelmshaven siegt in Delmenhorst

Das Spiel um die Handball-Gebietsmeisterschaft Bann Wilhelmshaven gegen Bann Delmenhorst gewannen die Wilhelmshavener mit 11:6. Näherer Bericht folgt.

Acht Meisterschaften fielen nach Wilhelmshaven

Gut gelungene schwerathletische Meisterschaften von Niedersachsen — Kriegsmarine am erfolgreichsten

Die schwerathletischen Meisterschaften von Niedersachsen brachten in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Es gab in allen Klassen prächtige aber auch erbitterte Kämpfe um den Meistertitel. Die Kriegsmarine war mit ihren Männern am stärksten vertreten und konnte auch die meisten Erfolge für sich buchen. Insbesondere waren die Soldaten jeweils in der Spitzengruppe zu finden. Bei den Dreikämpfen am Sonnabend auf dem Marinesportplatz gab es manch gute Leistung. Artl.-Gefr. Wenninger im Schwergewicht und Artl.-Maat Drees im Leichtgewicht ragten weit über ihre Mitbewerber hinaus. Wenninger erzielte im Hammerwurf mit 37,25 m und im Gewichtwerfen mit 14,65 m die beste Tagesleistung. Im Steinstoßen hielt Kreck ASV.-Wilhelmshaven mit 8,02 m die Spitze. Artl.-Maat Drees hatte im Leichtgewicht mit 130 Pkt. die relativ beste Leistung.

Die Kämpfe im Ringen und Gewichtheben sowie Tauziehen am Sonntag hatten als Freiluftveranstaltung im Parkhausgarten eine ideale Kampfstätte. Wenn auch der äußere Rahmen, bedingt durch die Kriegsverhältnisse, manchen Wunsch offenließ, so wurden jedoch die zahlreichen Zuschauer durch die sportlich hochstehenden Kämpfe vollauf entschädigt. Im Gewichtheben überraschte im Leichtgewicht der Masch.-Obgefr. Gerstner, der mit 295 kg die relativ beste Leistung und von allen Gewichtsklassen die zweitbeste Leistung erzielte. Auch Wölke-Bremen im Halbschwergewicht, Hpt.-Feldw. Glatki im Federgewicht und Stbs.-Btsm. Abels im Schwergewicht warteten mit sehr guten Leistungen auf.

Bei den Ringern konnten nur Masch.-Maat Krauskopf und Bismann Laudien ihre Titel erfolgreich verteidigen, während Brück-ASV. im Weltergewicht als vorjähriger Sieger auf dem dritten Platz landete. Eine gute Leistung bot Eigbrecht im Leichtgewicht, der seine wesentlich jüngeren Widersacher auf die Plätze verwies und sicher den Meistertitel nach Hause brachte. Am hartnäckigsten ging es im Weltergewicht her, das auch am stärksten besetzt war. Hier besiegten die Matrosen Köster und Hertling ihre Gegner entscheidend und im Endkampf konnte Hertling durch niedere Fehlpunktzahl triumphieren. Eine tadellos sportliche und ebenso soldatische Haltung zeigte der Masch.-Obgefr. Götz, der in derselben Nacht auf seinem U-Boot von Fernfahrt zurückkam und bereits am frühen Morgen auf der Matte stand. Leider mußte der sonst gute Ringer durch ein Fehlurteil frühzeitig ausscheiden und kam nur auf den 7. Platz. Das Tauziehen sicherte sich die Kriegsmarine. Sieger wurde die 2. Komp. MFla.A. 262 vor Mar.-Sanitätsschule. Von den 13 zu vergebenden Meistertiteln blieben 8 in Wilhelmshaven. Ferner stellte im Rasensportdreikampf sämtliche ersten Sieger die Kriegsmarine. Der Bezirk Wilhelmshaven hat damit den Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbracht.

Die Ergebnisse:

Ringen: Bantamgewicht: 1. Schuster, ASV.-Wilhelmshaven; 2. Magner-Wesermünde; 3. Emmert-Bremen, Weser-Flug. — Federgewicht: 1. Schulze-Hannover, Edelstahlwerke; 2. Matr. Schüßler, Kriegsmarine; 3. Maier-Bremen, Deschimag. — Leichtgewicht: 1. Eigbrecht, ASV.-Wilhelmshaven; 2. Gefr. Hellmann, Luftwaffe, Hannover; 3. Matr. Lang, Kriegsmarine. Weltergewicht: 1. Matr. Hertling, Kriegsmar.; 2. Matr. Köster, Kriegsmarine; 3. Brück, ASV.-Wilhelmshaven. — Mittelgewicht: 1. Bootsm. Laudien, Kriegsmarine; 2. Meier-Hannover, Edelstahlwerke; 3. Horn-Bremen, Weser-Flug. — Halbschwergewicht: 1. Masch.-Maat Krauskopf, Kriegsmarine; 2. Krüger, ASV.-Wilhelmshaven; 3. Wölke, Simson-Bremen. — Schwergewicht: 1. Kreck, ASV.-Wilhelmshaven.

Gewichtheben: Bantamgewicht: 1. Magner-Wesermünde 185 kg; 2. Röhr-Braunschweig 182,5 kg; 3. Matr. Antermann, Kriegsmarine, 175 kg. — Federgewicht: 1. Hpt.-Feldw. Glatki, Kriegsmarine, 245 kg; 2. Klemme, Heros-Braunschweig 197,5 kg; 3. Blenk, ASV.-Wilhelmshaven 195 kg. — Leichtgewicht 1. Masch.-Obgefr. Gerstner, Kriegsmarine 295 kg; 2. Knaub, Adler-Bremen, 252,5 kg; 3. Ob.-Gefr. Kober, Kriegsmarine 250 kg. — Mittelgewicht: 1. Janus, Heros-Braunschweig 267,5 kg; 2. Geile-Bremerhaven 247,5 kg. — Halbschwergewicht: 1. Wölke, Simson-Bremen 302,5 kg; 2. Heni, ASV.-Wilhelmshaven 282,5 kg; 3. Artl.-Maat Teschner, Kriegsmarine 247,5 kg. — Schwergewicht: 1. Stbs.-Btsm. Abels, Kriegsmarine 280 kg; 2. Artl.-Gefr. Wenninger, Kriegsmarine 252,5 kg; 3. Bätje, Heros-Braunschweig 247,5 kg. — Altersklasse Leichtgewicht: 1. Hptgefr. Reusch, Kriegsmarine; Altersklasse Schwergewicht: 1. Hptgefr. Kiesel, Kriegsmarine.

Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen): Federgewicht: 1. Hpt.-Feldw. Glatki, Kriegsmarine; 2. Matrose Schüßler, Kriegsmarine. — Leichtgewicht: 1. Artl.-Maat Drees, Kriegsmarine; 2. Hptgefr. Kiesel, Kriegsmarine. — Mittelgewicht: 1. Masch.-Ob.-Maat Kalkowski, Kriegsmarine; 2. Artl.-Maat Teschner, Kriegsmarine. — Schwergewicht: 1. Artl.-Gefr. Wenninger, Kriegsmarine; 2. Kreck, ASV.-Wilhelmshaven. — Altersklasse: 1. Hptgefr. Reusch, Kriegsmarine.

Tauziehen: Schwergewicht: 1. M.-Fla.A. 2. Komp., Kriegsmarine; 2. Mar.-Sanitätsschule. Leichtgewicht: 1. M.Fla.A. 2. Komp., Kriegsmarine.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Abwehrfeuer deutscher Seestreitkräfte erledigt

Vergebliche Angriffe englischer Flieger auf deutsche Schlachtschiffe — Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Fla-Waffe und Jägern — 13 feindliche Flugzeuge vernichtet

(PK.) „Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schlachtschiffes sechs Abschüsse. Die in diesen Kampf eingreifenden eigenen Flugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Mit dieser ihm eigeney, jedoch alles besagenden Kürze gab der OKW.-Bericht der Oeffentlichkeit Mitteilung von einem nicht nur erfolglosen, sondern auch sehr verlustreichen Angriff englischer Flugzeuge auf deutsche Seestreitkräfte. Es war nicht das erste Mal, daß in den letzten Wochen britische Flieger versuchten, in den norwegischen Gewässern sich aufhaltenden deutschen Seestreitkräfte anzugreifen. Stets jedoch mißlang nicht nur der Versuch, sondern sie wurden auch mit empfindlichen Verlusten wieder heimgeschickt.

Nach der Seeschlacht von Jan Mayen

Der Vorstoß der deutschen Seestreitkräfte unter Führung des Flottenchefs, Admiral Marschall in den Nordatlantik war restlos geglückt. In einem Gebiet, in dem die Engländer glaubten, die Seeherrschaft inne zu haben, waren am 8. Juni die deutschen Seestreitkräfte, die der Gegner hier nicht einiger Zeit zurückkehren, können verschiedene von ihnen mit dem Schwanz wackeln, zum Zeichen dafür, daß sie einen Gegner heruntergeholt haben. Drei der Angreifer sind in dem tiefen Fjord versunken.

Glaubte der Engländer nach diesem erfolglosen Angriff durch Entsenden einer größeren Anzahl von Flugzeugen einen besseren Erfolg erzielen zu können, so belehrte ihn bereits die nächste Nacht, daß auch dies für ihn ein verhängnisvoller Irrtum war. Denn von den 15 Flugzeugen, die in der kommenden Nacht angriffen, konnten durch Fla-Waffen wie vor allem auch durch die Jäger nicht weniger, als 9 heruntergeholt werden. Als dann zwei Tage später der englische „Aufklärer vom Dienst", der in den Nachmittagsstunden erschien, ebenfalls von einem deutschen Jäger abgeschossen wurde, gaben die Engländer jeden weiteren Angriff, der sie nur eine weitere Reihe Flugzeuge ohne den geringsten Erfolg gekostet hatte, auf.

Schlachtschiff besiegt Bomber

Begleitet von mehreren Zerstörern und Torpedobooten befand sich am 21. Juni ein Schlachtschiff auf der Fahrt von jenem mittelnorwegischen Hafen zur deutschen Heimat. Die ersten 22 Stunden dieser Fahrt waren ohne jedes Ereignis verlaufen. Trotzdem aber herrscht auf allen Schiffen größte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Wolken am Himmel erleichtern feindlichen Flugzeugen eventuelle Angriffsabsichten. Unentwegt suchen daher die Ausguckposten auf dem Schlachtschiff, wie auf den begleitenden Booten den Himmel ab. Nicht umsonst. Denn um die vierte Nachmittagsstunde tauchen plötzlich vier englische Flieger auf, die sofort zum Angriff ansetzen. Im gleichen Augenblick aber auch haben die Mannschaften der schweren und leichten Fla-Maschinenwaffen des Schlachtschiffes und der Boote den Gegner erfaßt. Wieder fallen Bomben wirkungslos ins Wasser, gleichzeitig aber auch beginnt eines der Flugzeuge zu brennen, Es stürzt ab, und verschwindet im Atlantik. Kaum haben die drei anderen Engländer abgedreht, als auch schon deutsche Jäger erscheinen und die Verfolgung aufnehmen. Von den Gegnern erreicht keiner mehr seinen Heimathafen. Sie alle werden von unseren Jägern erledigt.

Britenflieger von Fla-Waffen der Kriegsschiffe heruntergeholt

Wieder haben sich die wachfreien Mannschaften unter Deck begeben. Wieder aber soll die Zeit der Ruhe nur kurz sein. Denn etwa eine halbe Stunde später ist abermals Fliegeralarm. Diesmal haben die sechs Engländer die Wolkendecke geschickt auszunutzen verstanden. Aber zum richtigen Angriff fehlt ihnen der Schneid. Sie werfen vielmehr ihre Bomben aus großer Höhe aus den Wolkendecken heraus, wirkungslos! Wirkungsvoll aber ist das Abwehrfeuer der Seestreitkräfte. Drei von ihnen werden getroffen und stürzen brennend ins Meer. Einer von ihnen versucht vergeblich seine Maschine beim Absturz noch einmal aufzufangen. Das Feuer hat bereits auf das Leitwerk übergegriffen und mitten im Absturz bricht das Flugzeug auseinander und brennend stürzen die einzelnen Teile in den Ozean. Die beiden Flieger versuchen sich durch Fallschirmabsprung zu retten, doch vergeblich.

Auch hier wieder wird der Rest der fliehenden Briten durch unsere Jäger, die wie eine Windsbraut über sie herfallen, erledigt.

13 Bomber abgeschossen

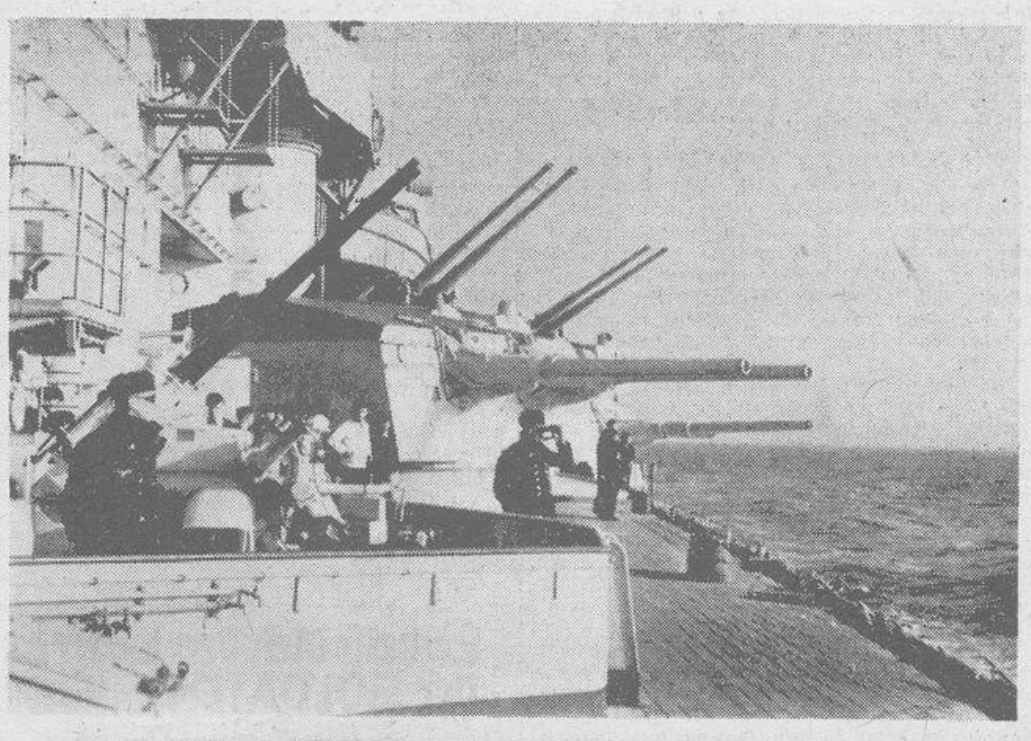
Noch einmal wiederholt der Engländer an diesem Nachmittag seinen Angriff auf das Schlachtschiff. Wieder vergeblich. Denn wieder ist die Abwehr des Schlachtschiffes und der Zerstörer und Torpedoboote außerordentlich wirkungsvoll. Und wieder werden zwei englische Bomber brennend zum Absturz gebracht. Und auch die Jäger lassen sich ihre Beute nicht entgehen, sondern erhöhen die Zahl ihrer Abschüsse an diesem Nachmittag auf 7. Diese vergeblichen Angriffsversuche auf ein deutsches Schlachtschiff dürften den Briten bewiesen haben, daß die Fla-Maschinenwaffen unserer Seestreitkräfte eine nicht mißzuverstehende Sprache reden. Denn der Verlust von 13 Bomben- und Torpedoflugzeugen, denen auch nicht der geringste Erfolg beschieden war, wird geeignet sein, der englischen Luftwaffe die Lust zu solchen Unternehmen etwas zu nehmen.

Kriegsberichter Kurt Pieper.

„Normandie" wird beschlagnahmt

Durch einen Erlaß des Präsidenten Roosevelt sind, wie „Giornale d'Italia" aus Washington meldet, die Zollbehörden zur Beschlagnahme von Handelsschiffen nordamerikanischer und ausländischer Nationalität in den Häfen von USA. und im Gebiet des Panamakanals ermächtigt worden. Die Anordnung des Präsidenten werde die Beschlagnahme des französischen Ueberseedampfers „Normandie" zur Folge haben.

Im Rahmen des neuen Rüstungsprogramms der USA. ist auf der Werft von Brooklyn mit dem Bau des 45 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Jowa" begonnen worden. Es soll innerhalb von drei Jahren fertiggestellt werden. Das Schlachtschiff wird auf Deck eine besonders starke Panzerung erhalten.



Schlachtschiff holte 6 englische Flugzeuge herunter

Kriegswache auf einem auf dem Marsch befindlichen Schlachtschiff. Man sieht die Mittelartillerie, schwere und leichte Flak. Diesem Schiff gelang es kürzlich, wie der OKW.-Bericht meldete, 6 englische Flugzeuge mit der eigenen Flak herunterzuholen. (Scherl-Bilderdienst (OKW), Berlin)

Bordflieger eines Kriegsschiffes vernichten ein englisches U-Boot

Von Kriegsberichter Dr. Fritz List

(PK.) Nachts zwölf Uhr wurde unser Bordflieger befehlsgemäß katapultiert. Ueberrascht schauten die noch in der Offiziersmesse anwesenden Kameraden auf, als der Motor des Bordflugzeuges, das seinen Platz unmittelbar bei der Messe hat, sich warm lief und dann gleich darauf krachend der Schlitten des Katapults mit dem Flugzeug nach vorn schnellte. Noch lange konnte man das Flugzeug verfolgen. Denn die Nächte sind in dieser Jahreszeit hier oben sehr hell. Nur für wenige Stunden taucht die Sonne unter den Horizont.

Es ist ein ideales Wetter für einen Aufklärer. Und unser Bordflugzeug soll jetzt Aufklärung fliegen. In einem oder vor einem der Fjorde wird ein englisches U-Boot vermutet. Mit entsprechender Kursanweisung und Aufgabe ist nun unser Bordflieger unterwegs.

Genau zur festgesetzten Zeit ist er wieder zurück.

Es muß jedoch etwas Besonderes passiert sein. Die beiden Insassen — der Flugzeugführer und zugleich Beobachter, ein junger Offizier, und der Pilot, ein Unteroffizier — winken uns zu und sind vor Freude fast ausgelassen. Sie rufen auch etwas herüber, jedoch der Lärm läßt uns nichts verstehen.

Da lassen wir den Flugzeugführer das Wort, der uns, nachdem er dem Kommandanten Meldung gemacht hat, folgendes berichtet: „Entsprechend Fluganweisung verfolgten wir unseren Kurs. Ueberflogen ein weites Schärengebiet. Angestrengt beobachteten wir jeden Schlupfwinkel. Trotz aller Bemühungen jedoch konnten wir nichts Verdächtiges ausmachen.

Plötzlich aber, als wir schon über dem freien Meer waren, entdeckte ich einen schwarzen Punkt. Beim Näherkommen schälten sich immer deutlicher die Umrisse eines U-Bootes aus dem leichten Nebel, der wie ein Schleier über der See lag. Jetzt war der Turm schon ganz deutlich zu erkennen. Wir erkennen ihn als Engländer. Wir haben unsere Freude über diesen Zufall laut herausgebrüllt. Dann aber zwangen wir uns zu eiserner Ruhe. Der Bursche sollte uns nicht entgehen. Reichte uns schon das Glück einen kleinen Finger, wir wollten es fest mit beiden Händen packen.

Das U-Boot hat uns bemerkt.

Es versucht zu tauchen, der Bug fängt an zu verschwinden. Nur Ruhe. So nahe ran, wie möglich. Wir haben nur zwei Bomben an Bord. Mit diesen muß die Vernichtung gelingen.

Jetzt stehen wir über dem U-Boot.

Fast senkrecht zieht der Flugzeugführer die „Kiste" nach unten.

Wir schießen mit rasender Geschwindigkeit auf den Turm zu.

Dann fallen die Bomben.

Gleich darauf fängt der Flugzeugführer die Maschine wieder auf. Wir sehen die Bomben unmittelbar neben dem Turm auf das Wasser klatschen, das schon anfängt, das U-Bootsdeck zu bedecken. Zwei schwere Detonationen folgen.

Jäh ist das regelmäßige Tauchen des Bootes unterbrochen, Vorschiff und Turm sacken schnell ab, während sich das Heck plötzlich aus dem Wasser heraushebt. Einen Augenblick lang scheint es stehen zu bleiben, dann schießt auch dieses in die Tiefe.

Beobachtend kreisen wir über der Untergangsstelle, sehen erst Luftblasen aufsteigen, dann quillt dickes Oel herauf. Immer mehr. Rasch verbreitet es sich und bedeckt eine immere größere Fläche. Ich vermerke die Untergangsstelle genau auf meiner Karte. Noch eine Viertelstunde beobachten wir, wie dauernd Oel und Luft nach oben kommen. Es ist ein ganz klarer Fall: Das U-Boot ist schwer getroffen. Wir konnten noch herankommen, weil es gerade im Tauchen war. Die Bomben müssen ihm mittschiffs schwer zugesetzt haben."

Wir fragen unseren erfolgreichen Kameraden noch nach Einzelheiten. Er wehrt schließlich lächelnd ab und meint abschließend: „Es war doch gar nicht so etwas Besonderes. Wir haben nur getan, was an unserer Stelle ein jeder andere auch getan haben würde. Ich freue mich aber besonders über meinen Piloten, der mit größter Sicherheit im rechten Augenblick auf das U-Boot niederstieß und die Bomben löste. Und . ." so fügte er nach einer kleinen Pause, in der wir nachdenklich schwiegen, hinzu . . . „sehen Sie jetzt einmal raus, da sind meine Männer und machen die Maschine schon wieder startfertig. Als erstes haben sie voll Stolz auf „ihre" Maschine einen weißen Querbalken gepönt, d. h. bei uns: Fahrzeug versenkt."

Von Herzen haben wir am nächsten Tag unseren beiden Fliegern zur Verleihung des Eisernen Kreuzes gratuliert, welches ihnen vom Flottenchef persönlich überreicht wurde

Fahrten gegen England

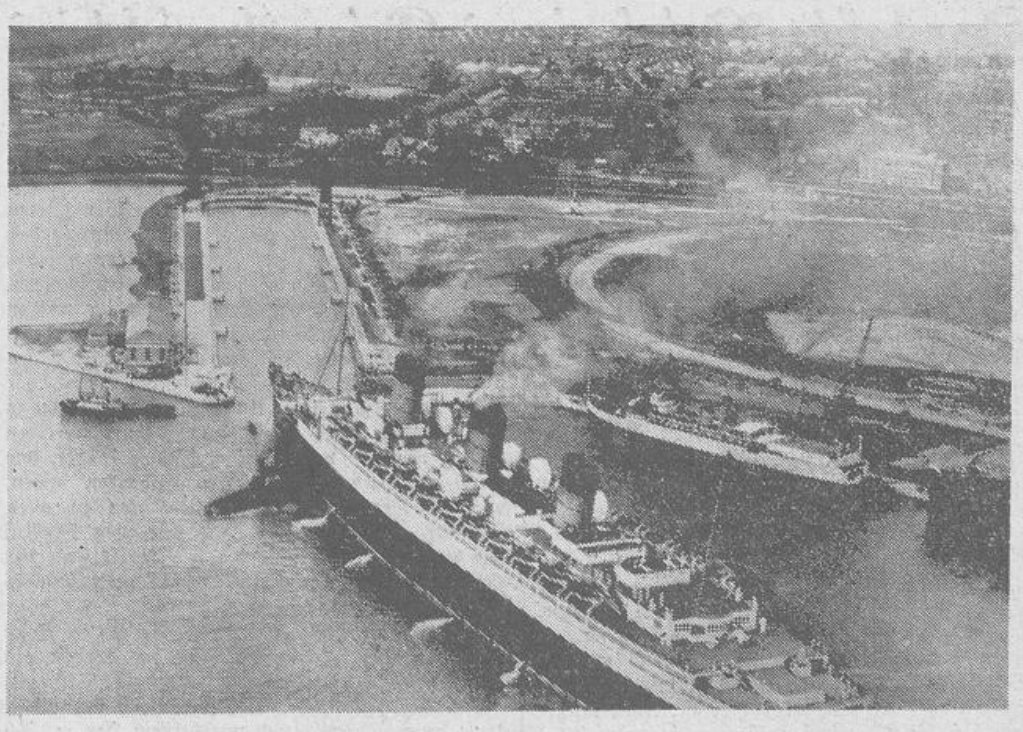
Eine besondere Ueberraschung brachte der OKW.-Bericht vom Freitag: Kapitänleutnant Prien meldete die Versenkung von 40 100 BRT. feindlichen Schiffsraums. Diese Meldung muß die Engländer besonders gewurmt haben. Einmal hatte die britische Lügenpropaganda schon phantasiert, Kapitänleutnant Prien sei gefangen; ein andermal wollten die Londoner der Welt erzählen, das U-Boot des Kapitänleutnants Prien sei vernichtet worden. Prien erbrachte handgreiflich den Beweis des Gegenteils. Nicht minder erfolgreich war Korvettenkapitän Rössing. Von Feindfahrt heimgekehrt, konnte er die Versenkung von 42 686 BRT. melden. Heute meldet ein U-Boot 38 000 BRT.

Drei U-Boote versenken über 120 000 Tonnen!

Die englische Admiralität dürfte sich in einiger Verlegenheit befinden. Sie meldet zwar allwöchentlich etliche Verluste, aber s' bleibt doch bei der Taktik des Teilgeständnisses, um größere Einbußen um so beharrlicher zu verschweigen. Churchill hat dies schon lange vor dem Kriege als klügste Taktik gepriesen und im Weltkrieg hatte die britische Admiralität nach diesem Rezept gehandelt. Wir wissen also, wie wir dran sind, wenn die Admiralität für die zweite Juniwoche den Verlust von 47 000 Tonnen britischen und 59 000 Tonnen weiteren Handelsschiffsraumes meldet. Auch in England wird niemand diese Ziffern für ausreichend halten. Der Tonnagemangel und die Verödung des Londoner Hafens geben einen anderen, peinlicheren Bescheid.

Unsere U-Boote sind weiter auf Feindfahrt. Kein Tag der Woche ist vergangen, ohne daß die Versenkung feindlichen Schiffsraums gemeldet wurde, darunter befanden sich feindliche Schiffe, die südwestlich von Irland torpediert wurden. Ein Blick auf die Karte belehrt, was das heißt!

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung



Deutsche Bomben auf englische Häfen

Die Hafenanlagen von Southampton die zusammen mit den Werften von deutschen Kampffliegerverbänden mit Bomben belegt wurden. (Scherl-Bildarchiv, Berlin)

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

40. Fortsetzung.

Statt zu antworten, machte Trutze plötzlich einen mächtigen Satz vorwärts, riß dem angeblichen Fräulein mit einem scharfen Ruck die Perücke vom Kopf und sprang schnell wieder zurück, um dem wuchtigen Hieb, der mit dem Eichenstock nach seinem Kopf geführt wurde, zu entgehen. „Da haben wir's!" frohlockte er, indem er die Perücke wie eine Trophäe in die Höhe hielt. „Sie und Ihre Schwester sind ein und dieselbe Person! Das Spiel ist aus, Herr Harald Stock — oder wie Sie nun in Wirklichkeit heißen mögen!"

Der Ueberrumpelte warf dem Beamten einen wuterfüllten Blick zu. Er schleuderte den Stock beiseite und hatte im Nu einen schweren Revolver in der Hand. „Hände hoch!"

Neubauer, der die Revolvermündung unmittelbar auf seine Brust gerichtet sah, hob langsam und zögernd die Arme, während Trutze die Perücke fallen ließ und eine unwillkürliche Bewegung an die Tasche machte; aber Stocks Revolver fuhr mit einem Ruck herum, und das warnende Knacken ließ es dem Doktor geraten erscheinen, gleichfalls die Hände hochzuheben.

In diesem Augenblick stieß Fritsche einen Warnungsruf aus, denn Brandstetter hatte in die Tasche gegriffen und blitzschnell seine Waffe hervorgezogen. Aber doch nicht schnell genug! Denn bevor er sie in Anschlag bringen konnte, krachte ein Schuß . . . Brandstetter ließ den Revolver fallen und griff mit einem Aufschrei an seinen rechten Arm.

Das alles hatte nur wenige Sekunden gedauert. Stock wußte zweifellos sehr gut mit dem Revolver umzugehen, denn er hatte kaum richtig gezielt, als er den Schuß abgab. „Ihr verdammten Idioten!" schrie er außer sich vor Wut. „Ihr glaubt doch wohl nicht etwa, einen Harald Stock überwältigen zu können? Dazu seid ihr alten Knacker nicht schlau genug!"

„Stock — machen Sie keine Witze!" warnte Trutze kaltblütig. „Nehmen Sie die Waffe runter!"

„Den Teufel werde ich tun, Großvater!"

„Raus kommen Sie doch nicht!" fuhr der „Großvater" mit ruhigem Lächeln fort. „Das Haus ist von meinen Leuten umstellt! Da sie den Schuß gehört haben, werden sie gleich eindringen . . . Ach — da am Fenster sind sie ja schon!"

„Nee, Großvater, auf d e n Bluff fall' ich nicht 'rein!" grinste Stock hämisch, indem er den schweren Revolver eine Kleinigkeit höher hob; aber er warf doch einen flüchtigen Blick über die Schulter.

Auf diesen Augenblick hatte Trutze gewartet. Mit einer Gewandtheit, die niemand dem „Großvater" zugetraut hatte, schnellte er vor und stieß seine Stiefelspitze haargenau und mit solcher Wucht gegen Stocks Handgelenk, daß dem die Waffe aus der Hand geschleudert wurde, während die um den Bruchteil einer Sekunde zu spät abgefeuerte Kugel dicht über Trutzes Kopf hinwegzischte.

Neubauer stieß den Tisch, der ihm im Wege war, flink beiseite und warf sich auf den Verbrecher.

Aber Stock hatte diesen Angriff erwartet; er unterlief den Gegner, hob ihn mit den Schultern hoch und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen Trutze, so daß die beiden Männer zu Boden stürzten.

Trutze hatte seine Waffe bereits in der Faust, und noch während des Fallens schoß er. Aber auch der verwundete Brandstetter hatte seinen am Boden liegenden Revolver wieder aufgenommen und feuerte jetzt mit der linken Hand.

Harald Stock, derart in die Enge getrieben, nahm einen kurzen Anlauf — dann sprang er, mit dem Kopf voran, durch die Fensterscheibe in den Garten hinab. Krachend klirrten die Glassplitter hinter ihm her . . .

Fritsche versuchte, in der allgemeinen Verwirrung schnell und heimlich zu verschwinden.

Aber Brandstetter, der das bemerkte, lief ihm nach und stellte ihm ein Bein, so daß der Mann schwer auf den Boden schlug. Brandstetter hob mit der Linken die Waffe: „Bei dem geringsten Fluchtversuch schieße ich!"

Draußen im Garten wurde schweres Trampeln hörbar — ein unterdrückter Fluch — Keuchen — dann der erstickte Ruf Steputats: „Hallo, Ottensen! Hierher!"

Neubauer hastete an das zerbrochene Fenster, und Trutze, der ihm gefolgt war, leuchtete mit seiner Taschenlampe in das Dunkel.

In verbissener Wut wälzten sich die beiden Ringenden auf dem Rasen umher. Obwohl Steputat über erhebliche Körperkräfte verfügte, schien er dennoch der Unterlegene zu sein. Aber über den Gartenweg kam bereits der Wachtmeister Ottensen gerannt, und noch bevor er die Kämpfenden erreichte, hatte auch Neubauer schon das Fenster aufgerissen und war hinabgesprungen.

Gegen diese dreifache Uebermacht konnte Stock sich nicht halten, und es dauerte keine zehn Sekunden, bis die Beamten ihm Handschellen angelegt hatten . . . Als er hernach die Diele wieder betrat und sich erschöpft auf einen Stuhl fallen ließ, bot er einen wüsten Anblick: Das Frauengewand hing in losen Fetzen an ihm herunter, und auch seine Unterkleidung war zum Teil zerrissen. Außerdem war er, da er sich bei dem Sprung durch die Fensterscheibe mehrere heftig blutende Schnittwunden am linken Arm zugezogen hatte, über und über mit Blut und Erde besudelt. Die dick aufgetragene Schminke im Gesicht war verschmiert, und der Schweiß hatte kleine Rinnsale hineingewaschen, während ihm die Haare wirr in die Stirn hingen. Sein Atem ging schnell und stoßweise. Die haßerfüllten Blicke, die er den Beamten zuwarf, und seine wutverzerrten Züge vervollständigten den fratzenhaften Ausdruck seines Gesichts.

Dr. Trutze gab Ottensen einen Wink: „Holen Sie schnell Verbandzeug und Kognak aus unserem Wagen . . . Halt — einen Augenblick!" fügte er hinzu, als der Wachtmeister sich eilig entfernen wollte. Er wandte sich an Fritsche: „Wo haben Sie den Schlüssel zum Gartentor?"

Fritsche überlegte erst eine Weile, ob er überhaupt antworten solle. Dann stieß er ein gereiztes Knurren aus und zeigte mit den gefesselten Händen auf seine Rocktasche.

Ottensen nahm ihm den Schlüssel aus der Tasche und entfernte sich schnell.

Brandstetters Verletzung erwies sich zum Glück nur als Streifschuß; es war lediglich eine Fleischwunde, die allerdings stark blutete. „Halb so schlimm wie's aussieht —", meinte er geringschätzig, als Dr. Trutze ihm einen Notverband anlegte.

Neubauer ging inzwischen daran, Stocks Wunden freizulegen.

Stock wehrte sich heftig dagegen, aber da seine Hände gefesselt waren und Steputat und Ottensen ihn festhielten, gab er seinen zwecklosen Widerstand bald auf. Schweigend und zähneknirschend ließ er es über sich ergehen, daß Neubauer ihm kurzerhand mit einer Schere die Stoffetzen vom Leibe schnitt.

Neubauer stieß einen Pfiff durch die Zähne, als er Stocks Oberkörper entblößt hatte, denn auf der nackten Haut trug der Verbrecher einen breiten, mit Taschen versehenen Wildledergürtel, dessen äußere Form bereits deutlich verriet, daß sich darin irgendwelche Dinge befanden. Und als Neubauer den Gürtel abgeschnallt hatte, stellte sich heraus, daß er prall mit gebündelten Banknoten gefüllt war.

„Woher haben Sie das Geld?" fragte der Kriminalrat schnell. Und als Stock, statt zu antworten, nur höhnisch grinste, fügte er ironisch hinzu: „Sie haben es natürlich ‚gefunden', wie?"

„Nein —", zischelte Stock spöttisch, „es ist aus einem Flugzeug herausgefallen, mir direkt auf den Kopf!"

„Vierzigtausend Mark!" sagte Dr. Trutze, der die Bündel flüchtig nachgezählt hatte.

„Hund — verfluchter!" kam eine knurrende Stimme aus dem Hintergrund.

Fortsetzung folgt.

Der letzte Brief eines Kriegsberichters

(PK.) Vor mir liegt, ein wenig zerknittert, der Brief eines Kameraden — eines Kriegsberichters hier im Westen. Es war sein letzter Brief, denn gleichzeitig bekam ich die Nachricht, daß der Schreiber dieser Zeilen gefallen ist.

Ich lese — ich weiß nicht, zum wievielten Male, die Sätze, die mit junger, fester und gerader Schrift geschrieben sind.

„Wie glücklich können wir sein, daß wir diese Stunden und Tage in ihrer ganzen Größe miterleben durften — als Soldaten und zugleich Berichter, die das, was jetzt geschieht, aufzeichnen und wiedergeben, für die Heimat, für die Welt und die Geschichte. Wie schwer aber ist diese Aufgabe. Wie soll man Worte finden, die groß genug sind, daß sie den Atem dieser Stunden spüren lassen und zugleich schlicht genug, um nicht gegen den so wunderbar einfachen und selbstverständlichen Ton der Front zu verstoßen.

Du schriebst neulich in einem Aufsatz, den ich zufällig las: Man müßte ein Dichter sein, um allein das Gesicht unseres Soldaten hier an der Front beschreiben zu können. Das ist es, man müßte ein Dichter sein, jeder von uns, der hier draußen jetzt als Kriegsberichter ist. Man müßte über sich hinaus wachsen können, so wie einem die Erlebnisse jetzt über einen selbst oft hinaustragen.

Und dann: Ich bin Soldat wie jeder andere, als solcher aber habe ich oft alle Hände voll zu tun, bin eingesetzt, habe meine Aufgaben, die mich voll ausfüllen und mich viel erleben lassen, daß ich eigentlich keine Zeit habe, auch zugleich Berichter zu sein und mich direkt frei machen muß, um mich an die Schreibmaschine zu setzen.

Wie herrlich ist es aber gerade, daß wir Berichter diesen Krieg als Soldaten miterleben dürfen und wie jeder andere unsere Pflicht tun, so daß wir genau so wie jeder Kamerad hier unseren kleinen Anteil an den großen Erfolgen beisteuern.

Was ist das für ein Bewußtsein, hier mittun zu dürfen, während für Jahrhunderte die Zukunft unseres Volkes gestaltet und das Bild Europas neu geformt wird.

Ich dachte manchmal, in Stunden, in denen es heiß herging, daß man dem Führer schreiben müßte, nur ein paar Zeilen, daß er spürte, wie ihn seine Soldaten mit ihren Gedanken suchen, wie die Herzen von uns allen hier zu allen Stunden ihm zuschlagen, wie wir ihm danken, wie wir ihn lieben und wie wir bereit sind, für ihn zu sterben. Aber, das braucht man ihm ja nicht zu schreiben, das weiß er ja."

Das sind ein paar Zeilen aus dem letzten Brief eines Kriegsberichters, der hier im Westen als Soldat fiel.

Ich sehe ihn noch vor mir, wie ich ihn zuletzt traf: jung, energisch und mit heißem Herzen. Ich stelle mir sein Gesicht vor, wie es unterm Stahlhelm aussah und setze ihm seine eigenen Worte aufs Grab:

„Daß man dem Führer schreiben müßte — wie wir bereit sind, für ihn zu sterben."

K. G. v. Stackelberg.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

27. Fortsetzung

Der Krieg ist zu Ende. Jetzt beginnt der größte organisierte Raubzug aller Zeiten gegen Deutschland!

Das unheilvolle Jahr 1919, in dem Deutschland das Schanddiktat von Versailles aufgezwungen wird, sieht Mister Churchill in einem Glanze, der selbst ihn fast verwirrt: er ist Kriegsminister geworden! Wahrscheinlich, weil man sich in London sagt, daß er im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht viel Schaden anrichten kann — wenigstens nicht für England.

Churchill gibt sich alle Mühe, sein unheilvolles Wirken fortzusetzen. Am 30. August 1919 nimmt er höchstpersönlich, angetan mit schwarzem Rock und grauem Zylinder, in Köln die Parade der Besatzungs- und Bedrückungsarmee ab! Das will er sich nicht entgehen lassen, dem zusammengebrochenen Siegfried den Lackschuh auf den Nacken zu setzen! Dabei kann er sich einbilden, ein Cäsar zu sein.

Zwei Gelegenheiten, seinen Cäsarenwahn auszutoben, findet er tatsächlich. In Irland neu ausbrechende Unzufriedenheit läßt er im Blute ersticken. Nicht kümmern ihn die Entsetzensschreie hilflos Hingemordeter. In Rußland setzt er englisches Militär ein, um die unter englischen Einfluß gebrachten Oelquellen dem neu entstehenden Staat zu entreißen. Mit brutalster Mordgier läßt er in unbewaffnete Haufen Hungernder hineinschießen — so sieht die „Befreiung der Völker", für die er immer wieder mit lauten Worten eingetreten ist, in Wahrheit aus!

Bedenkliche Absonderlichkeiten

Bald nach Kriegsende wird Lloyd George beiseitegeschoben. Bonar Law nimmt den Platz des Premierministers ein. Im Februar 1921 überträgt man Churchill das Amt des Kolonialministers. Die „Times" ermahnt ihn zwar ironisch, sich ja einige Sachkenntnis zuzulegen und vor allem einmal die Dominien zu besuchen — aber das ändert nichts an Churchills Ernennung.

Als Kolonialminister hat Churchill die Aufgabe, das immer mehr nach Selbständigkeit strebende Aegypten unter der Maske der Humanität in neue Fesseln zu schlagen, oder vielmehr diese Dinge mit seinem breiten Rücken zu decken. Er hat also nicht übermäßig viel zu tun.

Mehr und mehr treten seine Absonderlichkeiten in Erscheinung. Churchill leidet unter Anfällen von Verfolgungswahn. Fast ständig nimmt er die teuersten Aerzte Londons in Anspruch. Keiner vermag die Folgen eines ganzen Lebens wegzuhexen.

Ueberzeugt, daß Feinde ihn umlauern, baut Churchill um sein Landhaus in Kent eine Mauer. Ja, er selbst baut sie. Keinem Handwerker überträgt er die Arbeit, sondern er stellt sich mit der Maurerkelle selbst in den Garten und schichtet Stein auf Stein.

Kaum ist das Werk beendet, da reißt er die Mauer wieder ein und beginnt von vorn, um eine noch festere und noch höhere Umfriedung seines Anwesens zu bauen. Das geht ununterbrochen so weiter — jedesmal nach Beendigung der Mauer reißt er sie ein und baut abermals.

Seine Bekannten erzählen, er fürchte, Maurer könnten in den Schutzwall eine Höllenmaschine einbauen oder die Mauer so anlegen, daß sie eines Tages über ihm zusammenstürze. Die englische Maurergewerkschaft erlaubt sich den Spaß, Mister Churchill zum Beitritt aufzufordern — allerdings könne sie ihn nur in die Gruppe der „Ungelernten" einreihen, das koste aber auch nur vier Schilling Monatsbeitrag!

Ueberhaupt wimmelt es von Karikaturen Churchills in allen Zeitungen, die nicht an die ihn stützende Clique gebunden sind. So zeigt man ihn gern in seiner auffälligen Malertracht am Gestade der Riviera vor einer Staffelei. Er trägt dann einen langwallenden weißen Mantel mit Sonnenkapuze und malt Landschaften!

Er stellt sie sogar in Paris aus — denn auch als Künstler möchte er noch „Ruhm" ernten. Sein Ehrgeiz kennt keine Begrenzung!

Das Jahr 1921 bringt nun für Churchill wieder einmal den nötigen Lärm, den er braucht, um glücklich zu sein. Die Wahlkämpfe geben ihm Gelegenheit, die tollsten Reden zu halten — Reden, die er je nach der Art seiner Zuhörerschaft zurechtfeilt und die alle nur einen Zweck verfolgen: ihm bei der nächsten Regierungsbildung den Posten des Schatzkanzlers zu sichern, der ja bekanntlich das spätere Anrecht auf den Rang des Premierministers in sich trägt.

In Manchester kann Churchill am 8. Juni 1921 gehörig loslegen und gegen Deutschland wettern — gegen das unter der Not der ersten Nachkriegsjahre fast zusammenbrechende Deutschland wohlverstanden, das doch eigentlich, da es „besiegt" und keinerlei Militärmacht mehr ist, ein für Churchills Vorstellungen ideales Deutschland sein muß!

Was aber sagt er darüber?

„Leider haben die englischen Staatsmänner sich bisher nicht entschlossen, Frankreich ein für alle Zeiten bindendes Beistandsversprechen zu geben. Das Vierzigmillionenvolk der Franzosen fürchtet den Druck des Siebzigmillionenvolkes der Deutschen, das mit einer bewunderungswerten Kraft die Arbeit wieder aufzunehmen beginnt. Sollte es Deutschland gelingen, in vierzig oder fünfzig Jahren seine Schulden an uns zu bezahlen, wird es Herr jeden Marktes in der Welt sein und die größte Ausfuhrmacht, die man je kannte."

Fortsetzung folgt.

Erweise dich des Opfers der SOLDATEN würdig!



KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Kurier-Klein-Anzeigen

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer zum 20. 7. 40, auch früher. Näharbeiten werden übernommen. Angebote unt. J. 1451 an „Kurier".

Zwei Werftangestellte suchen ein möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1448 an „Kurier".

Vom 1. bis 15. 8. möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter J. 1445 an Kurier.

Marinebeamter sucht Zimmer m. zwei Betten für die Zeit vom 20. 7. bis 10. 8. geg. gute Bezahlung. Eilangebote unt. J. 1444 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort oder später zwei leere Zimmer. Angebote unter J. 1443 an Kurier.

Berufstätige Frau sucht möbliertes oder leeres Zimmer. Angebote unter J. 1462 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, evtl. Wohn- und Schlafzimmer v. Marineangehörigen, Ehepaar, für einige Zeit gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 1455 an „Kurier".

Suche Raum z. Milchkannenreinigen und Unterstellung eines Autos. Angebote unter R.487 Annahmestelle Römer, Gökerstr. 92

Junges Ehepaar sucht gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter J. 1456 an „Kurier".

Suche ein möbliertes Zimmer für eine werktätige Dame zum 1. 7. Matzner, „Bunte Bühne".

5räumige Wohnunig mit Bad gesucht. Angebote unter J. 1354 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung, evtl. auch in Umgebung. Angebote unter J. 1454 an „Kurier".

Werftangest. sucht dreiräumige Wohnung. Angebote unt. J.1449 an „Kurier".

Werftangest. sucht vierräumige Wohnung. Angebote unter J. 1441 an „Kurier".

Wehrmachtsbeamter sucht zum 1. 8. 40 oder später Wohnung (3½ bis 4 Zimmer und Küche). Angebote unter J. 1459 an den „Kurier".

Suche zum 1. 8. bis 1. 9. 40 eine 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter J. 1453 an Kurier.

Stellengesuche

Nebenbeschäftigung gesucht, Nachhilfe, Beaufsichtigung der Schularbeiten, Lohnbuchhaltung in Baubüro usw., ev. Außendienst. Angebote unter J. 1450 an „Kurier".

Tiere

Kaninchen zu verkaufen. Hollmannstraße 45, nach 18 Uhr.

Auto

Tempo - Lieferwagen, 10 Ztr., zu verkaufen. Hollmannstr. 45.

Offene Stellen

Zeitungsträgerinnen
gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Lehrfräulein
für Büro oder **Anfängerin** gesucht.
Lotterie-Einnahme Fangmann
Marktstraße.

Tüchtige Mithilfe
für montags und dienstags ein paar Stunden gesucht.
Wendland, „Augustiner",
Schulstraße 2.

Erfahrene Köchin
sofort oder später gesucht.
Brinkmanns Restaurant
Börsenstraße 44

Kraftfahrer(in)
auch aushilfsweise, gesucht. Angebote unter J. 1460 an „Kurier".



Gesucht
ein Mann
zum Säckeflicken. Unckenboldt.

Wir suchen einen tüchtigen
Kraftfahrer
Gebrüder Fendel
Eisen- und Installationsgroßhandel, Peterstraße 10

Welcher Klempner (Geselle) hilft mir nach Feierabend bei klein. Arbeit? Angeb. unter J. 1447 an „Kurier".

Gesucht Handwerker für privat nach Feierabend zum Aufarbeiten von Möbeln. Zu erfragen „Kurier".

Suche zu sofort oder später eine tüchtige Hausgehilfin oder junge Frau (stundenweise). Bock, Bismarckstr. 64.

Morgenmädchen oder Frau für leichte Hausarbeit gesucht. Rosen, Bismarckstraße 198.

Alleinmädchen
für jung. Haushalt für ganz gesucht. Vorzustellen nachmittags. **Frau Heinrich Butzer,** Hegelstraße 66.



Treppen- und Büroreinigung zu vergeben? Hier hilft schnell die „Kurier"-Kleinanzeige.

Landesbibliothek Oldenburg